

Pseudoisidor oder der Bruch mit der altkirchlichen Konzilsidee

Das Zeugnis der Kirchenrechtssammlungen bis zum Decretum Gratiani einschließlich

Von Hermann-Josef Sieben, S. J.

Die abendländischen Kirchenrechtssammlungen (= KRS) stellen eine längst noch nicht ausgeschöpfte Quelle für die Geschichte der Kirche, zumal ihrer Institutionen, dar. Ihre Vielfalt nach Alter, Inhalt, Aufbau, Autorschaft, Intention und Tendenz spiegelt auf unvergleichliche Weise das vielseitige Leben dieser Institutionen, zugleich deren Kontinuität und Wandel, wider¹. Das gilt auch für eine Institution wie das Konzil. Die KRS haben auf zweifache Weise mit dem Konzil zu tun. Sie enthalten, erstens, inhaltliche Aussagen über Konzilien; Konzilien stellen, zweitens, meist auch eine formale Quelle dieser Sammlungen dar. Beiden Weisen der Bezugnahme auf Konzilien wollen wir nachstehend unsere Aufmerksamkeit widmen. Die inhaltliche Bezugnahme auf Konzilien geschieht in den KRS in verschiedener Form. Sie zu unterscheiden, bedeutet im folgenden den „Stellenwert“ der Konzilsidee in der betreffenden Sammlung zu bestimmen. In den frühen Sammlungen werden die Konzilien lediglich anlässlich

¹ Folgende *Abkürzungen* werden verwendet: DG = Dictum Gratiani, H = Hinschius, K = Kanon, KRS = Kirchenrechtssammlung, PI = Pseudoisidor, RS = Römischer Stuhl, T = Titulus. – Mit *Titulus* bezeichnen wir durchgehend, d. h. auch dort, wo in der Sammlung selber statt *Titulus caput* oder *canon* steht, die Überschrift, mit der der Sammler den Inhalt seiner Quelle (= *auctoritas*) zusammenfaßt. – Eine ausgezeichnete erste Einführung in die Literaturgattung der KRS bietet G. Fransen, *Les collections canoniques, Typologie des sources du Moyen Age occidental*, A III, 10, fasc. 10 (Tournhout 1973); unverzichtbares Standardwerk für die Geschichte dieser Sammlungen ist nach wie vor P. Fournier/G. Le Bras, *Histoire des Collections canoniques en occident, depuis les fausses Décrétales jusqu'au décret de Gratien*, 2 Bde (Paris 1931/2); für die Zeit vor PI ist immer noch auf F. Maassen, *Geschichte der Quellen und der Literatur des canonischen Rechts im Abendlande bis zum Ausgang des Mittelalters*, 1. Bd. (Graz 1870), zurückzugreifen. Brauchbare Einleitungen bieten: A. M. Stickler, *Art. Kirchenrechtsquellen, Sammlungen der*, in: LThK 6 (1961) 253–256, und vor allem C. Vogel/H. Fuhrmann/C. Munier/L. Boyle, *Art. Canon Law 1–4*, in: NCE 3 (1967) 35–45. Eine anregende Einführung in neuere Probleme und Methodenfragen vgl. bei St. Kuttner, *Methodological Problems Concerning the History of Canon Law during the Middle Ages*, in: *Spec.* 30 (1955) 539–549, und J. J. Ryan, *Observations on the Pre-Gratian Canonical Collections: Some Recent Work and Present Problems*, in: *Congrès de Droit Canonique Médiéval* (Löwen/Brüssel 1959), 88–103. Die beiden folgenden spanischen Beiträge waren uns leider nicht zugänglich: P. Pinedo, *Fragmentación, titulación y sistema en las primeras colecciones canónicas*, Sonderdruck von „Homenaje a D. Ramón Carande“, (Madrid 1963); R. Losada Cosme, *La unificación interna del derecho y las colecciones anteriores a Graciano*, in: *REDC* 10 (1955) 353–382.

anderer Fragen erwähnt. Bald finden sich jedoch einzelne Kanones, die ausschließlich Bestimmungen über Konzilien enthalten. Wir nennen sie im folgenden ‚Konzilskanones‘. Ein weiterer Schritt in der Bewußtwerdung des Konzilsgedankens stellt dann die Zusammenstellung mehrerer ‚Konzilskanones‘ dar. Sie sollen im folgenden ‚Konzilstraktate‘ heißen. Wird einem solchen ‚Konzilstraktat‘ dann auch eine Überschrift, etwa „de conciliis“ gegeben, dann hat eine weitere Entfaltung der Konzilsidee stattgefunden. Schließlich erhält der ‚Konzilstraktat‘ dann wie bei Gratian seinen systematischen Ort innerhalb einer Reflexion über die kirchlichen Rechtsquellen. Ein vorläufiger Endpunkt der Entwicklung ist damit erreicht. Etwas grundsätzlich Neues ist dann erst wieder ein selbständiger Konzilstraktat, wie er sich im Spätmittelalter bildet².

Den entscheidenden Einschnitt in der Geschichte der abendländischen KRS stellt das *Decretum Gratiani* (um 1140) dar. In ihm kommt nämlich die ganze vorausgegangene Periode zu einem Abschluß; andererseits ist es der Anfang für die folgende Entwicklung praktisch bis zum *Codex Juris Canonici*. Hinsichtlich der Aussagen über die Konzilien sind von einschneidender Bedeutung die pseudoisidorischen Dekretalien. Die Aussagen der vorgratianischen KRS zum Konzil zerfallen deutlich in vor- und nachisidorische³. Einen kleineren Einschnitt hinsichtlich der Aussagen über die Konzilien stellt die *Hispana* dar. Somit ergibt sich die Einteilung vorliegender Studie. In einem ersten Schritt untersuchen wir die vorisidorischen KRS ausschließlich der *Hispana*; der zweite Schritt befaßt sich mit der *Hispana*, der dritte mit den pseudoisidorischen Dekretalien. Im vierten Abschnitt fragen wir nach dem Konzil in den nachisidorischen Sammlungen. Der fünfte ist schließlich Gratian gewidmet. Auf eine wichtige, bedauerliche Begrenzung vorliegender Studie ist noch ausdrücklich hinzuweisen: sie berücksichtigt nur edierte, keine handschriftlich überlieferten KRS. Ziel unserer Studie ist nicht, einen Beitrag zur Geschichte der KRS zu liefern, etwa ihre wechselseitige Abhängigkeit zu beleuchten unter der speziellen Rücksicht der auf Konzilien bezogenen Kanones. Die Wanderung⁴ solcher Kanones von einer Sammlung in

² Vgl. *Juan de Torquemada*.

³ Tatsächlich wurde die päpstliche Oberherrschaft über die Synode erst durch die Gregorianische Reform schrittweise verwirklicht; aber fast alle diesbez. entscheidenden Texte, auf die sich die gregorianischen KRS stützen, stammen aus PI. Wie sehr die Reformbewegung selber sich auf die KRS berief, sich selber als Einsatz zur Verwirklichung des kanonischen Rechts verstand, zeigt u. a. *J. Gilchrist*, *Gregory VII and the juristic sources of his ideology*, in: *STGra* 12 (1967) 1–37.

⁴ Ein wichtiges Hilfsmittel zur Identifikation der Tradition eines Kanons durch die verschiedenen KRS hindurch ist die der Ausgabe des *Decretum Gratianum* durch *E. Friedberg* (vgl. Anm. 208) beigegebene Initienliste. Vgl. auch *M. Fornasari*, *Initia canonum a primaevis collectionibus usque ad Decretum Gratiani*, I; A–G (Rom 1972), *Monumenta Ital. eccl. Subs.* 1.

die andere interessiert uns nicht als solche. Es geht uns vielmehr um die Geschichte der Konzilsidee, die sich eben in diesen KRS erdnäher, möchte man sagen, als in der übrigen theologischen Literatur spiegelt. Diese Konzilsidee interessiert uns zunächst als solche, in der Vielzahl ihrer Aspekte. Es wird sich also vorab darum handeln, diese Vielzahl mit Namen zu nennen. Daraus ergibt sich ein konkreter Begriff von Konzil. Unser zweites Anliegen ist dann, auf diesem allgemeinen Hintergrund der frühmittelalterlichen Konzilsidee eine Frage besonders zu untersuchen, nämlich das Verhältnis Synode/Römischer Stuhl (= RS). Tatsächlich ist die Geschichte des päpstlichen Primats in der Vergangenheit für diesen Zeitraum⁵, auch gerade im Spiegel der KRS, wiederholt unternommen worden⁶, und dabei kam auch das Verhältnis RS/Synode in den Blick⁷; aber was fehlt, ist, soweit wir sehen, eine Untersuchung, in der die Blickrichtung umgekehrt verläuft, nämlich von der Synode auf den RS hin. Nur so wird der Prozeß adäquat erfaßt, der sich im Übergang von der alten zur mittelalterlichen Kirche vollzieht: nämlich der Abbau der relativen Autonomie der Teilkirchen zugunsten der monarchisch verfaßten Papstkirche. „The Growth of Papal Government“ ist nur die eine Seite der Medaille, die andere ist die Entmachtung der ursprünglich selbständigen Synode. Diese Entmachtung findet im *Decretum Gratiani* ihren nachgerade klassischen Ausdruck: *Episcoporum igitur concilia, ut ex praemissis apparet, sunt invalida ad definiendum et constituendum, non autem ad corrigendum*. Im folgenden soll der Entwicklung innerhalb der KRS bis zu diesem Satz des Gratian nachgegangen werden.

I. Vorisidorische KRS außer der Hispana

Mit welcher Sammlung hat die Untersuchung zu beginnen? Von den griechischen⁸ darf bei einer Studie der lateinischen KRS ohne Willkür abgesehen werden. Auch scheint es angebracht, nicht schon bei den frühen afrikanischen Sammlungen, dem *Breviarium des Konzils*

⁵ Vgl. u. a. *W. Ullmann*, *The Growth of Papal Government in the Middle Ages* (London 1962); *Y. Congar*, *L'écclésiologie du haut Moyen Age* (Paris 1968), 187–246; *K. F. Morrison*, *Tradition and Authority in the Western Church*, 300–1140 (Princeton 1969), 205–360.

⁶ *J. C. Besse*, *La suprématie romaine dans la Collection „Anselmo Dedicata“ à travers quelques textes conciliaires*, in: *Acan* 18 (1963) 76–70; *F. Atianza*, *Primado Romano y episcopado en la Dionisiana. Un estudio teológico-canónico del contenido de la colección Dionisiana* (Ottawa 1963); *A. M. Stickler*, *De primato Romano historia collectionum iuris canonici illustrato*, in: *ME* 79 (1954) 409–425.

⁷ Vgl. z. B. *H. Barion*, *Das fränkisch-deutsche Synodalrecht des Frühmittelalters: KStT 5 u. 6* (Bonn/Köln 1931) 350–397.

⁸ Vgl. *W. Selb*, *Die Kanonensammlungen der orientalischen Kirchen und das griechische Corpus canonum der Reichskirche*, in: *Speculum iuris et ecclesiarum*, Festschr. *W. M. Plöchl* (Wien 1967) 371–383.

von Hippo (393) bzw. dem Codex canonum ecclesiae Africanae des Konzils von Karthago (419), einzusetzen, denn diese beiden Sammlungen unterscheiden sich in einem wichtigen Punkt von den folgenden von uns zu untersuchenden: diese sind private, jene von Konzilien aufgestellte Sammlungen. So scheint es ratsam, mit der Untersuchung der *Statuta ecclesiae antiqua*⁹ zu beginnen. Sie stehen gerade aufgrund ihres stark liturgischen Interesses noch in großer Nähe zu den älteren griechischen Sammlungen (Didache, Traditio apostolica, Canones Apostolorum usw.)¹⁰, andererseits ist auch der Weg nicht mehr weit zur Dionysiana.

Das Konzil hat gleich in dieser ersten Sammlung schon einen relativ bedeutenden Platz. In der Tat, die Statuta¹¹, die zwischen 476 und 485 entstanden sein dürften, erwähnen nicht nur mehrmals das Konzil beiläufig eines anderen Themas, 6 von insgesamt 102 Kanones haben es zum eigentlichen Gegenstand. Dieser hohe „Stellenwert“ des Konzils hängt mit der Tendenz der Sammlung zusammen. Dem Verfasser, höchstwahrscheinlich Gennadius von Marseille, geht es um eine Begrenzung der Macht des monarchischen Episkopates¹². Er sieht in der Synode ein wirksames Mittel hierzu. Ein erster Kanon (= K) schärft die Teilnahmepflicht des Bischofs in eigener Person oder, im Verhinderungsfall, durch einen Legaten ein¹³. Die Synoden sind mit beträchtlicher Gewalt ausgestattet. Sie können z. B. Bischöfe per sententiam synodi von einem Stuhl auf einen anderen versetzen¹⁴. Die Synode hat ferner die Aufgabe, miteinander im Streit liegende Bischöfe zu versöhnen¹⁵; sie ist auch zuständiges Forum für wider-

⁹ Maassen 382 ff. zählt die *Statuta* nicht unter die KRS, sondern unter die Quellen derselben, und zwar anschließend an die Konzilien, Dekretalien, Erlasse der Könige usw. unter der Rubrik „Stücke unbekannter Verfasser“. Tatsächlich sind die Statuta Quelle für die folgenden KRS, aber das gleiche gilt doch auch für die folgenden Sammlungen, z. B. die *Dionysiana*.

¹⁰ Darüber neuerdings A. Favre, Naissance d'une hiérarchie. Les premiers étapes du cursus clérical (Paris 1977).

¹¹ *Ausg. Ch. Munier*, Les Statuta ecclesiae antiqua, Édition-Etudes-Critiques, PUF (Paris 1960) 75–100, (wieder abgedruckt in CChr.SL 148, 164–185), ebd. 187–236 Näheres zur Gesamttendenz der Sammlung, zur Verfasserfrage und zur Datierung. Vgl. auch C. Vogel, Statuta ecclesiae antiqua, in: NCE 13 (1967) 682; M. Coquin, Le sort des ‚Statuta Ecclesiae antiqua‘ dans les Collections canoniques jusqu'à la „Concordia“ de Gratien, in: RThAM 28 (1961) 193–224, bringt S. 221 bis 224 eine sehr nützliche Tabelle mit den Zitaten der Statuta in den KRS.

¹² Näheres zu dieser Tendenz bei Munier 187 ff.

¹³ K 9, Munier 80: Ut episcopus ad synodum ire satis gravi necessitate inhi-beatur, sic tamen ut in persona sua legatum mittat, suscepturus salva fidei veritate quidquid synodus statuerit.

¹⁴ K 11, Munier 81: ... ut episcopus, si id utilitas ecclesiae fiendum poposcerit, decreto pro eo clericorum et laicorum episcopis porrecto, per sententiam synodi transferatur, nihilominus alio in loco eius episcopo subrogato.

¹⁵ K 47, Munier 87: Dissidentes episcopos, si non timor Dei, synodus reconciliet.

spenstige Priester¹⁶. Für unschuldig Verurteilte ist sie die höhere Instanz¹⁷, ebenfalls für die contumaces, die sich den iudices ecclesiae nicht stellen¹⁸. Eine massive Machtbegrenzung des monarchischen Episkopates stellt schließlich K 89 dar: *Episcopus, si clerico vel laico crimen imeperit, deducatur ad probationem in synodo*¹⁹. Der Bischof hat vor der Synode den Schuldnachweis bei Vergehen von Klerikern oder Laien zu führen. Die Absicht des Verfassers der Statuta ist deutlich: die Synode soll die Machtfülle des Einzelbischofs begrenzen und Gläubige wie Priester vor dessen Willkür schützen. Der Bischof ist der Versammlung seiner Kollegen für seine Amtsführung verantwortlich²⁰.

Wir kommen zur *Dionysiana*, die in mindestens drei verschiedenen Editionen von dem skytischen Mönch Dionysius Exiguus vor 523 in Rom zusammengestellt wurde. Sie ist zwar nicht in der ausschließlichen Weise Grundlage aller folgenden Sammlungen wie W. M. Peitz angenommen hatte²¹, ist aber doch von kaum zu überschätzender Bedeutung für die folgenden KRS geworden²². Die *Dionysiana* enthält ‚Konzilskanones‘ in der Reihenfolge, in der sie in den Quellen vorkommen²⁴, m. a. W., es gibt noch keinen ‚Konzilstraktat‘. Die Zahl der ‚Konzilskanones‘ ist im Vergleich zu der der Statuta gewachsen: 11 Kanones haben die Synode zum unmittelbaren Gegenstand. Wir finden eine ganze Reihe dort noch fehlender Bestimmungen, so zur Häufigkeit und zum Termin²⁵, zum Verhandlungsgegenstand usw.²⁶. Vor

¹⁶ K 48, Munier 87: *Discordantes clericos episcopos vel ratione vel potestate ad concordiam trahat, inobedientes synodus per audientiam damnet.*

¹⁷ K 51, Munier 88: *Irritum esse iniustam episcoporum damnationem et idcirco a synodo retractandam.* K 88, Munier 95: *Clericus, qui episcopi circa se distinctionem iniustam putat, recurat ad synodum.*

¹⁸ K 53, Munier 88: *Caveant iudices ecclesiae ne, absentante eo, cuius causa ventilatur, sententiam proferant, quia irrita erit, immo et causam in synodo pro facto dabunt.*

¹⁹ Munier 95.

²⁰ Zur Interpretation der ‚Konzilskanones‘ vgl. auch Munier 191–192; zu den Quellen der ‚Konzilskanones‘ ebd. 105–185.

²¹ Vgl. W. M. Peitz, *Dionysius Exiguus-Studien*. Neue Wege der philologischen und historischen Text- und Quellenkritik, bearbeitet u. hrsg. von H. Foerster: AkGH 33 (Berlin 1960) und die kritischen Stellungnahmen von W. Holtzmann, in: JEH 14 (1963) 217–219; G. Martinez Diez, in: MCom 39 (1963) 297–308; J. Munier, in: SE 14 (1963) 236–250; W. Schäferdiek, in: ZKG 74 (1963) 353–368; J. Semmler, in: ZSRG.K 48 (1962) 382–386.

²² Einzelheiten bei H. Wurm, *Studien und Texte zur Dekretaliensammlung des Dionysius Exiguus*, KStT 16 (Bonn 1939), Einführung J. Rambaud-Buhot, *Denys le Petit*, in: DDC 4 (1949) 1131–1152, hier 1138–1152 über *Dionysiana*; ferner *ders.*, *Dionysiana Collectio*, in: NCE 4 (1967) 876.

²³ Wir beziehen uns auf die zweite Edition, PL 67, 136–230.

²⁴ *Canones Apostolorum*, Kanones der Konzilien von Antiochien (341), Laodicea, Chalcedon, Sardica, Karthago.

²⁵ K 38 der *Canones Apostolorum*, PL 67, 145 D: *Bis in anno concilia episcoporum celebrentur; ut inter se invicem dogmata pietatis explorent, et emergentes*

allem wird das Recht der Berufung an den RS affirmiert²⁷, Modalitäten der Teilnahme und der Einberufung werden festgelegt, so die schriftliche Ladung²⁸, die Teilnahmepflicht, die Wahl der Delegierten, die schriftliche Entschuldigung im Verhinderungsfall, die Sanktion für die unentschuldig Fernbleibenden²⁹, die Konzilsunterschrift³⁰. Weitere Kanones sehen eine gewisse Entlastung der Bischöfe vor: die Einberufung eines concilium generale wird dem Fall einer causa communis der ganzen Landeskirche vorbehalten, im übrigen genügen die jährlichen beiden Provinzialsynoden³¹. Die Vollversammlung des

ecclesiasticas contentiones amoveant: semel quidem quarta septimana Pentecostes; secundo vero 12 die mensis Hyperberetaei, id est iuxta Romanos quarto idus Octobris.

²⁶ K 98, Antiochien, PL 67, 163 C: ... In ipsis autem conciliis adsint presbyteri, et diaconi, et omnes qui se laesos existimant: et synodi experiantur examen. Nullis vero liceat apud se celebrare concilia, praeter eos quibus a metropolitanis videtur esse iura commissa.

²⁷ K 3, Sardica, PL 67, 177 C: ... Quod si in aliqua provincia aliquis episcopus contra fratrem suum episcopum litem habuerit, unus de duobus ex alia provincia advocet episcopum cognitorem. Quod si aliquis episcopus iudicatus fuerit in aliqua causa, et putat se bonam causam habere, ut iterum concilium renovetur, si vobis placet, sancti Petri apostoli memoriam honoremus, ut scribatur ab his qui causam examinarunt Julio Romano episcopo, et si iudicaverit renovandum esse iudicium, renovetur, et det iudices: si autem probaverit talem causam esse, ut non refricentur ea quae acta sunt, quae decreverit confirmata erunt. Vgl. auch K 4 und 7, ebd. 177 C–D und 178 C–179 A. – Die betr. Kanones spielten bekanntlich eine entscheidende Rolle in der Geschichte des römischen Primatsanspruchs. Zu den Kanones vgl. *H. Hess*, *The Canons of the Council of Sardica* (Oxford 1958). – *Chr. Pietri*, *Roma Christiana, Recherches sur l'Eglise de Rome, son organisation, sa politique, son idéologie de Miltiade à Sixte* (311–440), Bd. I (Paris 1976), 220–227, faßt den Forschungsstand zur modernen Interpretation der betr. Kanones zusammen; vgl. auch die ausführliche Darstellung der Problematik bei *K. M. Girardet*, *Kaisergericht und Bischofsgericht. Studien zu den Anfängen des Donatistenstreites* (313–315) und zum Prozeß des Athanasius von Alexandrien (328–346) (Bonn 1975), 106–154.

²⁸ K 73, Karthago, PL 67, 205 C: ... Et scribendum ad singularum quarumque provinciarum primates, ut quando apud se concilium congregant, istum diem non impediant.

²⁹ K 76, Karthago, PL 67, 205 D – 206 A: Item placuit, ut quotiescumque concilium congregandum est, episcopi qui neque aetate, neque aegritudine, neque aliqua graviore necessitate impediuntur, competenter occurrant, et primatibus suarum quarumque provinciarum intimetur, ut de universis episcopis vel duae, vel tres turmae fiant, ac de singulis turmis vicissim, quotquot electi fuerint, ad diem concilii instantissime occurrant. Quod si non potuerint occurrere, excusationes suas in tractatoria conscribant, vel si post adventum tractatoriae aliquae necessitates repente forsitan ortae fuerint, nisi rationem impediendi sui apud suum primum reddiderint, Ecclesiae suae communionem debere esse contentos.

³⁰ K 85, Karthago, PL 67, 207 C: Ab universis etiam episcopis dictum est, ut si quae litterae dictandae in concilio placuerint, venerandus episcopus qui huic sedi praesidet, omnium nomine dictare et subscribere dignetur ...

³¹ K 95, Karthago, PL 67, 213D–214A: Placuit ut non sit ultra fatigandis fratribus aniversaria necessitas, sed quoties exegerit causa communis, id est totius Africae, undecumque ad hanc sedem de hac re datae litterae fuerint, congregandam esse synodum in ea provincia ubi opportunitas persuaserit: causae autem quae communes non sunt, in suis provinciis iudicentur.

Episkopates darf sich durch Ausschüsse vertreten lassen³². Weiter bringt die Dionysiana das Verbot für niedere Kleriker, an den RS zu appellieren³³, Bestimmungen zur Anklagefähigkeit usw.³⁴ Kurz hinzuweisen ist an dieser Stelle auf die *Collectio canonum Mutinensis*³⁵, die vom modernen Herausgeber bald nach der Dionysiana datiert³⁶ und als Ergänzung dieser Sammlung charakterisiert wird³⁷: Nur K 38 der canones apostolorum, der oben schon erwähnt wurde, geht in dieser Sammlung ausdrücklich auf Konzilien ein³⁸.

Acht der zwölf von Dionysius Exiguus vorgelegten ‚Konzilskanones‘ stammen vom ‚Konzil von Karthago‘ 419. Geht man davon aus, daß die Dionysiana den Grundstock für die späteren KRS darstellt, erhellt die Bedeutung der afrikanischen Kirche für das entstehende Synodalrecht der frühmittelalterlichen Kirche. Bleiben wir zunächst noch bei der afrikanischen Kirche. Zwischen 523 und 546 stellte hier der Diakon Ferrandus eine eigene *Breviatio canonum*³⁹ zusammen, die insofern eine Neuerung im Vergleich zu den früheren Sammlungen darstellt, als die canones selber, d. h. die auctoritates, nicht mehr im Wortlaut zitiert sind. Ferrandus formuliert selber einen eigenen Rechtssatz und verweist lediglich auf seine Quelle. Eine zweite Eigenart seiner Sammlung: Er ordnet seine Quellenextrakte oder Tituli (= T) systematisch an⁴⁰. Die Systematik ist noch nicht so rigoros, daß alle ‚Konzilskanones‘ an einer einzigen Stelle zusammengetragen sind, aber er zieht immerhin seine 5 T auf zwei Stellen zusammen: K 75, 76 und 77 schärfen die Teilnahmepflicht ein, bestimmen die entsprechenden Sanktionen für Fernbleibende und regeln den Ausschluß nicht delegierter Bischöfe vom Universalkonzil⁴¹. An anderer Stelle kommt er

³² K 127, Karthago, PL 67, 221 D: Item placuit, ne diutius universi episcopi qui ad concilium congregati sunt tenerentur, ab universo concilio iudices ternos de singulis provinciis eligi . . .

³³ K 125, Karthago, PL 67, 221 B–C.

³⁴ K 228, Karthago, PL 67, 222 C; vgl. auch zur Teilnahmepflicht und Häufigkeit K 143, PL 67, 168D–169A, und K 19, ebd. 175 B.

³⁵ Kritische Ausgabe und Charakterisierung vgl. *M. Fornasari, Collectio canonum Mutinensis*, in: STGra 9 (1966) 245–356.

³⁶ Unter Voraussetzung einer Frühdatierung der *Dionysiana* schon 500–505; vgl. Fornasari 270–271.

³⁷ Ergänzung der Dekretaliensammlung des Dionysius, die erst mit Siricius einsetzt, durch unechte Texte früherer Päpste, so daß die Traditionsreihe zwischen den *Canones Apostolorum* und Siricius geschlossen wird. Der Sammler entnimmt die Texte dem *Liber Pontificalis*. Zur Tendenz der Sammlung vgl. Fornasari 253 bis 258.

³⁸ Fornasari 295.

³⁹ Näheres hierzu bei *A. Vetulani, Breviatio canonum Ferrandi ou Fulgentii Ferrandi*, in: DDC 2 (1937) 1111–1113; *G. Bardy, Afrique*, in: DDC 1 (1935) 288–307, hier 289–290.

⁴⁰ T 1–144 handeln über die kirchlichen Ämter, 145–198 über kirchliche Delikte, 199–232 über heilige Sachen, u. a. die Taufe, die Fastenzeit usw.

⁴¹ K 75, CChr. SL 149, 293: Ut episcopi ad concilium occurrant aut non occurrentes in tractoria vel apud primatum excusationes suas allegent. – K 76, ebd.:

auf die Konzilshäufigkeit zu sprechen und klärt bei dieser Gelegenheit die Terminologie⁴².

Das Breviarium des Ferrandus, also die systematische Zusammenstellung von T ohne Zitat der auctoritas im Wortlaut, wurde später als nicht genügend hilfreich empfunden. Ein nicht näher zu identifizierender Cresconius, höchstwahrscheinlich Afrikaner wie Ferrandus, verfaßte im 6./7. Jahrhundert schließlich eine KRS, die *Concordia canonum*⁴³, in der die auctoritates wieder zitiert werden⁴⁴. Sieben der insgesamt 300 Titel umfassenden Sammlung beziehen sich auf ‚Konzilskanones‘. Die Sammlung ist nur mäßig systematisch aufgebaut, entsprechend ist an sieben verschiedenen Stellen von Konzilien die Rede. Aber der erste diesbezügliche T (39)⁴⁵ mit seinen 5 auctoritates⁴⁶ stellt doch schon eine systematische Zusammenstellung von ‚Konzilskanones‘, einen ‚Konzilstraktat‘, dar. Die auctoritates gehen jedenfalls in ihrem Wortlaut weit über das im T angegebene Thema, nämlich die jährliche Abhaltung von Konzilien, hinaus. Nicht nur die Häufigkeit und der Termin werden geregelt, sondern auch präzisiert, wer teilnahmeberechtigt ist, wer das Einberufungsrecht hat, was in Fällen zu geschehen hat, die an Ort und Stelle nicht gelöst werden können, nämlich daß sie nach Rom weiterzuleiten sind⁴⁷. Weitere T bringen Ergänzungen zu T 39, so T 149 und 153 das römische Appellationsrecht⁴⁸, T 179 die Teilnahmepflicht⁴⁹, T 268 außer Teilnahme-

Ut exceptis senibus qui loco moveri non possunt et infirmis episcopis, qui admonitus ad concilium non occurrerit, communione privetur. – K 77, ebd.: Ut episcopus qui non suscepta legatione, universali concilio interesse praesumpserit, ab eis episcopis qui legationem suscipiunt ad ipsum concilium non admittatur.

⁴² Zu unterscheiden ist zwischen „Provinzialkonzil“, das jährlich zweimal stattfinden soll, „Universalkonzil“, das nur bei einer *causa communis* versammelt wird, und schließlich „Plenarkonzil“, das durch die Anwesenheit des Metropoliten zustande kommt. K 143–144, CChr. SL 149, 299: Ut bis in anno per singulas provincias concilia fiant. Concilio Nicaeno, tit. 5. Concilio Antiocheno, tit. 20. Concilio Carthaginensi, tit. 3. (143). Ut concilium universale non fiat nisi causa communis, idest totius Africae coegerit. (Concilio Carthaginensi, tit. 1). Ut synodus plenaria tunc dicatur cum episcopus metropolitanus adfuerit. Concilio Antiocheno, tit. 16 (144). ⁴³ PL 88, 829–942.

⁴⁴ Vgl. Maassen 806–813; Fournier/Le Bras I, 35; J. Ph. Lévy, Cresconius ou Crisconius, in: DDC 4 (1949) 762–763; P. Pinedo, Concordia canonum Cresconii, in: Ius canonicum 4 (1964) 35–64.

⁴⁵ PL 88, 857C–858D: Ut bis in anno concilia celebrentur.

⁴⁶ K 38 der *Canones Apostolorum*, K 5 von Nicaea, K 20 von Antiochien, K 19 von Chalcedon und K 37 aus den Dekretalien des Papstes Leo.

⁴⁷ PL 88, 858 D: . . . ut si coram positis partibus, nec tuo res fuerit sopita iudicio, ad nostram cognitionem, quidquid illud est, transferatur . . . Et si inter eos de negotio fuerit oborta contentio, cuncta Romano pontifici sub gestorum insinuatione pandantur, ut ab eo quod Deo placuerit ordinetur.

⁴⁸ PL 88, 890 B–C: Ut inter discordes episcopos, conprovinciales antistites audiant; quod si damnatus appellaverit Romanum pontificem, id observandum, quod ipse censuerit. Auctoritas ist K 3 von Sardica. – Ebd. 891 B–C: De provinciali synodo retractanda per vicarios episcopi urbis Romae, si ipse decreverit (Sardica K 7).

⁴⁹ PL 88, 897 D: Ut episcopi ad synodum impraetermisse occurrant.

pfligt auch die entsprechenden Sanktionen⁵⁰, T 272 die Beschränkung des concilium universale auf Ausnahmefälle⁵¹ und schließlich T 285 das Verbot für niedere Kleriker der Berufung nach Rom⁵².

Von Afrika wieder nach Europa! Hier ist, bevor wir zur Hispana kommen, noch auf drei kleinere KRS hinzuweisen. Die *Capitula Martini*⁵³, verfaßt wohl kurz nach 572, enthalten zwei ‚Konzilskanones‘: De synodo facienda (K 18) und De episcopo qui noluerit venire ad synodum (K 19)⁵⁴. Die *Collectio vetus Gallica*⁵⁵, wohl um 600 in Lyon vielleicht vom dortigen Bischof Etherius verfaßt⁵⁶, hat die Besonderheit, daß sie in ihrer ursprünglichen Gestalt gleichsam programmatisch einen ‚Konzilstraktat‘ an den Anfang stellt. Unter dem T: Ut per singulos annos synodus bis fiat (3) zitiert der Autor fünf ‚Konzilskanones‘⁵⁷, und zwar meist nicht im vollen Wortlaut, sondern in starker Verkürzung. Der Herausgeber weist auf die darin zum Ausdruck kommende Tendenz des Sammlers hin. Er fordert zur Durchführung seines Reformprogramms zwei Synoden im Jahr, deshalb läßt er den ersten Teil von K 1 des Konzils von Orléans weg, in dem nur von einem jährlichen Konzil die Rede ist⁵⁸. Unter dem T: De discordantes (sic) bringt der Verfasser schließlich noch K 47 und 48 der Statuta⁵⁹. Wie sehr der erste T programmatischen Charakter hat, geht auch aus dem abschließenden hervor: T 62⁶⁰ stellt zusammen mit T 3 eine Klammer dar: das Reformprogramm der *Vetus Gallica* besteht wesentlich in der Einschärfung der auf den alten Konzilien erlassenen Gesetze. Eine sehr bedeutende frühe KRS ist schließ-

⁵⁰ PL 88, 932 A: De episcopis, qui ad concilia non occurrant.

⁵¹ PL 88, 932 D: Concilium universale non nisi necessitate faciendum.

⁵² PL 88, 936 A: De presbyteris et clericis, ut non appellentur nisi Africana concilia.

⁵³ Ausg. C. W. Barlow, *Martini Episcopi Bracarenensis Opera Omnia* (New Haven 1950) PMAAR 12, 123–144; voller Titel: *Capitula ex orientalium patrum synodis a Martino episcopo ordinata atque collecta*.

⁵⁴ Barlow 129, K 20 von Antiochien, K 40 von Laodicea.

⁵⁵ Ausg. H. Mordek; *Kirchenrecht und Reform im Frankenreich, Die Collectio Vetus Gallica, die älteste systematische Kanonensammlung des fränkischen Gallien, Studien und Edition* (Berlin/New York 1975) 343–617, ebd. 21–36 zur Arbeitsweise und Tendenz des Sammlers.

⁵⁶ Zu Einzelheiten vgl. Mordek 62–85.

⁵⁷ K 5 von Nicaea, K 19 von Chalcedon, K 38 der *Canones Apostolorum*, K 20 von Antiochien und K 1 des dritten Konzils von Orléans (538). Mordek 366–368. – Der letzte Kanon bestimmt eine Sanktion für säumige Metropoliten: quod si intra biennium divinitus temporum tranquillitate concessa admonitis comprovincialibus a metropolitano synodus indicta non fuerit, metropolitanus ipse pro evocationis tarditate anno integro missas facere non praesumat. Quod si evocati non corporali infirmitate detenti et adesse sua abusione dispexerint, simile sententiae subiacebunt. Mordek 367–368.

⁵⁸ CChr. SL 148 A, 114: Ut unusquisque metropolitanus in provincia sua cum comprovincialibus suis singulis annis synodale debeat oportuno tempore habere concilium. Vgl. Mordek 24–25.

⁵⁹ Vgl. w. o.

⁶⁰ Mordek 588–590.

lich noch die *Collectio Hibernensis*⁶¹, entstanden um 700. Hier wird die Synode lediglich als eine unter zahlreichen anderen bischöflichen Pflichten genannt⁶². Sonst kommt sie in der relativ umfangreichen Sammlung nicht in den Blick.

II. Hispana

Die *Hispana* ist die umfangreichste und bedeutendste KRS des ersten Jahrtausends und galt gewissermaßen als die offizielle Rechtsammlung der spanischen Kirche. Ursprünglich chronologisch angeordnet⁶³, wurde der Sammlung zum praktischen Gebrauch ein Inhaltsverzeichnis (*tabulae*) vorausgeschickt⁶⁴; bald danach, zwischen 656 und 675, wurden kurze Auszüge der Kanones selber verfaßt, die sog. *Excerpta*⁶⁵. Eine Weiterentwicklung stellt schließlich die Einordnung der *autoritates* der chronologischen *Hispana* in dieses systematische Gerüst der *Excerpta*, die sog. *Hispana systematica*, dar⁶⁶. Unser höchstes Interesse verdienen die *Excerpta*, enthalten sie doch im Buch III unter der Überschrift *De conciliis celebrandis* einen regelrechten kleinen ‚Konzilstraktat‘, soweit wir sehen den ersten überhaupt und zugleich den vollständigsten vor den betreffenden *Distinctiones* des *Decretum Gratiani*⁶⁷.

Unser Traktat besteht aus 26 T, die die jeweilig angezogenen *autoritates* prägnant zusammenfassen. Die Bedeutung dieser T liegt auf der Hand; denn sie fassen nicht nur die *autoritates* zusammen, in ihnen kommt auch die jeweilige Interpretation derselben durch den

⁶¹ Ausg. H. Waschersleben, Die irische Kanonensammlung (Leipzig 1885) 1–243; vgl. R. Naz, *Hibernensis* (*Collectio*), in: DDC 5 (1953) 1124–1125; L. Bieler, *Hibernensis Collectio*, in: NCE 6 (1967) 1095.

⁶² Waschersleben 7, cap. 10i. *De variis episcopi observationibus: Ut episcopus ad synodum ire satis gravi necessitate inhibeat, sic tantum per personam legatum mittat, suscepturus salva fidei veritate, quidquid synodus statuerit.*

⁶³ Text vgl. PL 84, 23–848.

⁶⁴ Ausg. G. Martínez Diez, *La colección canónica Hispana*, II, *Colecciones derivadas*, Tl. 2 (Madrid 1976) MHS.C 1, 504–583.

⁶⁵ Ausg. G. Martínez Diez, ebd. Teil 1, 43–214.

⁶⁶ Ausg., jedoch ohne die *autoritates*, Martínez Diez, ebd. 280–426. – Über die Probleme der Datierung, der chronologischen Reihenfolge und der wechselseitigen Abhängigkeit von *Excerpta* und Summarien der *Hispana Systematica* besteht unter den Spezialisten keine Einigkeit, vgl. u. a. Martínez Diez in den verschiedenen Einleitungen seiner Edition, ferner *ders.*, *La colección Canónica Hispana*, I, *Estudio*, MHS.C 1 (Madrid 1966); *ders.*, *Hispana Collectio* (*Isidoriana*), in: NCE 7 (1967) 1; R. Naz, *Hispana ou Isidoriana* (*collectio*), in: DDC 5 (1953) 1159–1162. – Zur Frage der Verfasserschaft neben Martínez Diez, der sich für Isidor von Sevilla einsetzt, vgl. Ch. Munier, *Saint Isidor de Séville est-il l'auteur de l'Hispana chronologique?*, in: SE 17 (1966) 230–241; *ders.*, *Nouvelles recherches sur l'Hispana chronologique*, in: RSR 40 (1966) 400–410; P. Landau, *Rez. zu G. Martínez Diez*, in: ZSRG.K 54 (1968) 406–414.

⁶⁷ ‚Titulus‘ XXVI, Ausg. Martínez Diez, II, 1, 128–130.

Sammler zum Ausdruck. Sie geben den Sinn an, den der Sammler bzw. hier der Exzerptor aus den Quellen liest. Aus ihrer Anordnung und Reihenfolge ergibt sich außerdem eine gewisse systematische Intention des Autors. Die beiden ersten T schärfen unter Berufung auf K 5 von Nicaea und K 19 von Chalcedon die Notwendigkeit von zwei jährlichen Konzilien ein⁶⁸. In T 3 scheint der Exzerptor so etwas wie eine „Definition“ des Konzils geben zu wollen. Konzilien sind Bischofsversammlungen. Jedenfalls sollen die Akten von den Bischöfen unterschrieben werden⁶⁹. Nach der Definition kommt die wichtige Frage des Einberufungsrechtes. Es steht ausschließlich dem Metropoliten zu, Konzilien einzuberufen⁷⁰. Sogar die Modalität dieser Einberufung wird festgelegt: es bedarf eines Schreibens mit persönlicher Unterschrift des Metropoliten⁷¹. Die beiden folgenden T handeln von der *qualitas*⁷² der Konzilien. T 7 schärft die pünktliche Teilnahme ein⁷³, T 8 bezieht sich auf die äußere Ordnung, die Konzilsliturgie⁷⁴. Die folgenden 5 T regeln die Fragen der Vertretung im Krankheitsfall⁷⁵, des jährlichen Termins⁷⁶, der Häufigkeit⁷⁷. T 16 betont nochmals das ausschließliche Einberufungsrecht des Metropoliten⁷⁸. Die beiden folgenden T regeln Modalitäten der An- und Abwesenheit beim Konzil⁷⁹. T 19 und 20 nennen neben den Bischöfen sonstige Teilnehmer, u. a. auch „einige Laien“⁸⁰. Bis zu T 20 einschließlich waren die jeweils angezogenen *auctoritates* ohne Ausnahme Konzilskanones. T 21–25 beziehen sich demgegenüber auf päpstliche Dekre-

⁶⁸ T 1 und 2, Martinez 128: *Ut bis in annum episcoporum concilium fiat. Quod oportet bis in anno concilium fieri per singulas provincias.*

⁶⁹ T 3, ebd. 128: *Ut gesta conciliorum episcoporum subscriptionibus roorentur.*

⁷⁰ T 4, ebd. 128: *Ut ad metropolitani arbitrium synodus congregatur.*

⁷¹ T 5, ebd. 128: *Ut epistulas ad concilium revocandum metropolitanus subscribat et dirigat.*

⁷² T 6 und 7, ebd. 128: *Quod in communes causas ecclesiae generale concilium congregare oporteat, in privatis vero causis speciale uniuscuiusque provinciae. De qualitate conciliorum vel quare aut quando fiant.*

⁷³ T 7, ebd. 128: *Ut episcopus ad diem concilii occurrat.*

⁷⁴ T 9, ebd. 128: *Formula qualiter concilium fiat.* Vgl. in diesem Zusammenhang den ‚*Ordo de celebrando concilio*‘. Einzelheiten vgl. *H.-J. Sieben*, Die Konzilsidee der Alten Kirche, München–Paderborn–Wien 1978, 502–510.

⁷⁵ T 10, ebd. 129: *Ut episcopus aegrotus pro se legatum ad synodum mittat.*

⁷⁶ T 11, ebd. 129: *De tempore Paschae et diem concilii quo celebrari oporteat.*

⁷⁷ T 12–15, ebd. 129: *De synodo annis singulis congregando. Ut per singulos annos concilium fiat. Ut bis in anno concilium fiat. Ut bis in anno synodus celebretur.*

⁷⁸ T 16, ebd. 129: *De bis in anno synodo faciendo et non licere alteri episcopo proprie apud se concilium facere nisi soli metropolitano.*

⁷⁹ T 17 und 18, ebd. 129: *Ut nulli episcopo a synodo liceat deesse vel ante peracto synodo discedere. Ut nullus episcopus de concilio sine consensu discedat aut ad concilium ire excuset; neque officia sua presbyteris iniungat sed episcopi alii ea coram se agant.*

⁸⁰ T 19 und 20, ebd. 129: *Quod semel in anno ad concilium sacerdotes et iudices ecclesiae atque actores patrimonii fiscales debeant convenire. Ut episcopus diocesanos presbyteros et quosdam ex laicis convenire litteris ad synodum moneat.*

talien. Inhaltlich geht es hier teils um die Frage der Konzilshäufigkeit (T 22 und 25), teils um die Anzahl der zu delegierenden Bischöfe⁸¹. T 24 und 26 (keine Dekretale, sondern wieder Konzilskanon als auctoritas) bestimmen die Dauer des Konzils⁸² und weisen auf die Möglichkeit zur Bildung einer Kommission hin⁸³. Der Überblick zeigt, daß der Exzerptor seine T durchaus in eine gewisse Systematik gebracht hat. Er geht von der Notwendigkeit der Konzilien überhaupt aus (T 1–3) und kommt dann auf Einzelheiten in der Reihenfolge der Wichtigkeit zu sprechen: Einberufungsrecht (T 4–5), Art und Form (T 6.7.9), Vertretung (T 10), Termin und Häufigkeit (T 11–16), Teilnahmepflicht (T 17–18), sonstige Teilnehmer (T 19–20), Delegation und Dauer (T 21.23.24.26).

Unser Exzerptor handelt nicht nur im „Titulus“ 26 von Konzilien, sondern sporadisch schon vorher in den „Titeln“ 19–23. Von Bedeutung ist vor allem „Titulus“ 23, weil hier vom römischen Appellationsrecht die Rede ist⁸⁴. Für die Interpretation des „Konzilstraktates“ der Excerpta erscheint es uns nun sehr aufschlußreich, daß diese in „Titel“ 23 doch schon sehr weitgehenden römischen Rechte gegenüber der Synode – auctoritas sind außer Sardica päpstliche Dekretalien – vom Exzerptor nicht in seine „systematische“ Behandlung des Konzilsrechtes miteinbezogen werden. Offensichtlich sind die Synode und der RS in seiner Vorstellung doch noch eher zwei voneinander „unabhängige“ Größen. Deswegen kann er ausführlich und systematisch über Konzilien schreiben, ohne mit einer Silbe den RS zu erwähnen!

Anders ist das in der *Hispana systematica*. Ihr Verfasser nimmt in die Behandlung der einschlägigen Konzilsfragen, d. h. in seinen „Konzilstraktat“, auch die Beziehung Synode/RS mit auf. T 22 und 25 formulieren dieses Verhältnis so: Et si res difficilis emergerit nec fuerit Thessalonicensis episcopi iudicio terminata ad Romanum reffe-

⁸¹ T 21 und 23, ebd. 129: Ut de Sicilia terni annis singulis episcopi die tertio kalendarum octobrii Romam pro synodo occurrant. Ut bini de provinciis episcopi, quos metropolitani probaverint ad Thessalonicam dirigantur.

⁸² T 24, ebd. 129: Ut non amplius quam dies quindecim in concilio remorentur episcopi.

⁸³ T 26, ebd. 129: De episcopis qui post acta Cartaginensi synodo retenti sunt ad reliqua peragenda.

⁸⁴ „Titulus“ 23, ebd. 126–127: De convellendis et confirmandis iudiciis: De episcopo adiudicato ut si voluerit episcopus Romanus aut renovet aut confirmet iudicium (1). Ut si episcopus a synodo fuerit depositus in cathedram eius nullus per omnia ordinetur nisi eius causam episcopus romanus determinaverit (2). De causis clericorum tam superioris quam inferioris quae in provincia minime finiuntur ut apostolica sede determinentur (3). Quod surreptum fuerit apostolicae sedi; et suam in melius sententiam commutaverit; quando damnationem Photini rescindit (4). Item de episcopo adiudicato ut per quos voluerit episcopus romanus renovet iudicium (6). De episcopis accusatis ut a Romano episcopo vel ab iis quos miserit actio finiatur (7).

ratur antestitem⁸⁵. Ut non amplius ab statuto concilii tempore quam dies quindecim remorentur episcopi, et si inter eos de negotiis fuerit oborta contentio, cuncta Romano Pontifici sub gestorum insinuatione pandantur ut ab eo quod Deo placuerit ordinetur⁸⁶. Die hier festgestellte Differenz zwischen ‚Titulus‘ 26 der *Excerpta* und der *Systematica* hinsichtlich der Einbeziehung des Verhältnisses Synode/RS ist deswegen nicht ganz ohne Bedeutung, weil es sich hier – mit einer andern Ausnahme – um die einzige inhaltliche Abweichung zwischen den beiden Texten handelt⁸⁷. Offensichtlich hält der Verfasser der *Systematica* die Korrektur oder Ergänzung seiner Vorlage für notwendig. Für ihn ist ein ‚Konzilstraktat‘ ohne ausdrückliches Eingehen auf das Verhältnis Synode/RS unvollständig. Freilich handelt es sich nur um eine marginale Korrektur. Er spricht die fragliche Problematik ganz am Ende seines Traktates an. Wie wenig er noch die Synode unter der Oberherrschaft des RS sieht, ergibt der Vergleich mit den nachisidorischen ‚Konzilstraktaten‘, wovon später die Rede sein soll. Zwei weitere wichtige vorisidorische KRS sind die sog. *Hadriana* aus dem Jahre 774⁸⁸, eine überarbeitete Fassung der *Dionysiana*, und die *Dacheriana*, entstanden um 800 aus einer Verschmelzung von *Hadriana* und *Hispana*⁸⁹. Wir brauchen uns mit keiner der beiden Sammlungen länger aufzuhalten, denn sie bringen im Vergleich zu den oben analysierten unter der uns interessierenden Rücksicht nichts Neues⁹⁰.

⁸⁵ T 22, ebd. 347. – Der als Rechtsquelle angezogene Leo-Brief bezieht sich historisch auf das Verhältnis RS/illyrisches Vikariat. Für den Bearbeiter der *Hispana* hat diese partikuläre Regelung offensichtlich universalen Modellcharakter. Zur historischen Interpretation dieser *auctoritas* vgl. *Sieben*, 136–137.

⁸⁶ T 25, *Martinez* 348.

⁸⁷ Den 26 T der *Excerpta* stehen 25 der *Systematica* gegenüber. Geändert hat der Verf. der *Systematica* hauptsächlich die Reihenfolge der T. 11 seiner T stimmen wörtlich mit denen der *Excerpta* überein. Bei 10 T sind leichte Differenzen im Wortlaut festzustellen, bei einem eine gravierende Abweichung im Wortlaut, aber nicht im Sinn. Die zweite inhaltliche Abweichung neben T 22 und 25 stellt T 24 dar: hier geht es um die Zahl der von Metropolitaneinzuberufenden Bischöfe: Ut in revocandis provincialibus episcopis ad Thessalonicensem pontificem moderatio conservetur, ne sub hoc colore sacerdotalis honor contumeliis addicatur. (24) Ebd. 347/348.

⁸⁸ *Ausg. J. Hartzheim*, *Concilia Germaniae* (Köln 1759) I, 131–235; vgl. *Maassen* 441–452, ferner *H. Mordek*, *Dionysiana-Hadriana und Vetus Gallica – historisch geordnetes und systematisches Kirchenrecht am Hofe Karls des Großen*, in: *ZSRG.K* 55 (1969) 39–63.

⁸⁹ *Ausg. L. D'Achéry*, *Spicilegium sive Coll. veterum aliquot scriptorum*, I (Paris 1723) 512–564; vgl. *Maassen* 848–852; *Fournier/Le Bras* 103 f.; ferner *G. Haenni*, *Note sur les sources de la Dacheriana*, in: *STGra* 11 (1967) 3–22, und *ders.*, *La Dacherina mérite-elle une réédition?*, in: *RHDF* 34 (1956) 376–390.

⁹⁰ Vgl. *Hadriana*, T 43, 62, 94, usw., *Hartzheim* 216, 222, 228. – *Dacheriana*: *Liber II*, T 47, 48, 49, 52, 53, 62, 63; *D'Achéry* 537–539: De episcopis ab eiusdem provinciae sacerdotibus consonanter exclusis. De synodis quae ab episcopis suis debent temporibus in provincia celebrari. De episcopis qui ad concilia non occurrunt. Ut episcopus dioecesanus presbyteros et quosdam ex laicis convenire litteris ad synodum moneat. Ut ad metropolitani arbitrium synodus congregetur. Si

Fassen wir das Ergebnis unserer Durchsicht der vorisidorischen KRS zusammen! Alle, selbst die ganz frühen KRS wie die *Statuta ecclesiae antiqua*, enthalten eine Reihe von ‚Konzilskanones‘ an einer (*Collectio Vetus Gallica*, *Capitula Martini*) oder mehreren Stellen (*Breviatio canonum* des Ferrandus). Den frühesten relativ umfangreichen ‚Konzilstraktat‘ enthalten aber erst die *Excerpta der Hispana*. Das Verhältnis der Synode zum RS kommt auch schon hier und da in den Blick der Sammler (*Dionysiana*, *Concordia canonum* des Cresconius, *Hispana systematica*) – die angezogene auctoritas ist dabei K 4 von Sardica – aber die Synode wird noch überall als autonome, selbständige Größe gesehen, selbst in der *Hispana systematica* noch, in der jedoch das römische Appellationsrecht schon sehr klar formuliert ist.

III. Pseudoisidor

Mit keiner der hier untersuchten KRS hat sich die Forschung auch nur annähernd so intensiv befaßt wie mit den pseudoisidorischen Dekretalien, der „kühnsten und großartigsten Fälschung kirchlicher Rechtsquellen, die jemals unternommen worden ist und durch die sich die Welt Jahrhunderte hindurch hat täuschen lassen“⁹¹. Mehrmals wurde in neuerer Zeit auch der Primat des RS nach den Vorstellungen des Pseudoisidor (= PI) untersucht⁹². Dabei kommen die betreffenden Autoren auch auf die uns in diesem Abschnitt interessierende Problematik zu sprechen, nämlich das Verhältnis Synode/RS⁹³. Aber die Blickrichtung ist dabei nicht ganz die gleiche. Man geht nicht wie wir von der Synode aus, sondern entsprechend der ‚klassischen‘ Problemstellung vom Primat und stößt dabei auf die Synode. Wir halten

episcopus a metropolitano admonitus pro synodo vel ordinatione episcopali venire distulerit. Ut episcopus, qui contra suam possessionem in concilio habitam venerit, deponatur. – Vgl. auch über die römische Appellation T 31, ebd. 535.

⁹¹ E. Seckel, Art. Pseudoisidor, in: RE 16 (1905) 265–307, hier 265. Dieser Artikel ist immer noch die beste Einführung zu PI; vgl. auch H. Fuhrmann, *False Decretals (Pseudo-Isidorian Forgeries)*, in: NEC 5 (1967) 820–824. Ältere Literatur bei Seckel, a. a. O., neuere bei E. Seckel, *Die erste Zeile Pseudo-Isidors . . .*, Aus dem Nachlaß mit Ergänzungen hrsg. von H. Fuhrmann, SDAW.P Heft 4 (Berlin 1959). Unentbehrlich zur Erarbeitung des augenblicklichen Forschungsstandes und zur Einführung in die Vielzahl der Probleme ist die dreibändige „Summe“ von H. Fuhrmann, *Einfluß und Verbreitung der pseudoisidorischen Fälschungen*. Von ihrem Auftauchen bis in die neue Zeit, SMGH 24, 1–3 (Stuttgart 1972–1974). Vgl. hierzu Y. Congar, *Les fausses décrétales, leur reception, leur influence*, in: RSPTh 59 (1975) 279–288, und J. Gaudemet, *Les Fausses Décrétales du IX au XI siècle*, in: RHDF 54 (1976) 569–576. – Ausg. P. Hinschius, *Decretales Pseudo-Isidorianae et Capitula Angilramni* (Leipzig 1863).

⁹² Vgl. G. Hartmann, *Der Primat des römischen Bischofs bei Pseudo-Isidor* (Stuttgart 1930); A. Marchetto, *Episcopato e primato pontificio nelle decretali Pseudo-Isidoriane, ricerca storico-giuridica* (Rom 1971).

⁹³ So Hartmann 39–44, 57–70; Marchetto 85–109, 195–199, der Hartmann hier weitgehend folgt.

es deshalb für angebracht, unseren Blickwinkel zur Geltung zu bringen und folgende Fragen zu untersuchen: 1. Unter welcher Perspektive kommt PI die Synode überhaupt in den Blick?, 2. Wie konzipiert er die Synode als solche?, 3. Wie lauten seine Kerngedanken zum Verhältnis Synode/RS? ⁹⁴

Auszugehen ist bei unserer ersten Frage vom heute einstimmigen Konsens der Forschung bezüglich der Grundtendenz des Fälschers. Diese besteht nicht, wie man in der Vergangenheit bisweilen irrtümlicherweise behauptet hat, in der Vermehrung der Machtbefugnis des RS, sondern in der Stärkung des Episkopates ⁹⁵. Was aber den Episkopat, genauer den einzelnen Bischof bedrohte, war wesentlich die Synode, durch die die weltlichen Herren gegen die Bischöfe wirksam wurden ⁹⁶. Unserem Fälscher fehlt somit von vornherein und entsprechend der ganzen Tendenz seines Machwerkes die Unbefangenheit der Synode gegenüber, die man in den älteren KRS beobachten kann. Für den Autor der Hispana z. B. ist die Synode eine nützliche kirchliche Institution, für PI ist sie wesentlich eine mißbrauchte. Mit der Tendenz der Fälschung, die ihrerseits vom konkreten historischen

⁹⁴ Zur genaueren Charakterisierung der pseudoisidorischen Dekretalien als Fälschung vgl. das äußerst interessante Kapitel „Über Fälschungen im Mittelalter. Überlegungen zum mittelalterlichen Wahrheitsbegriff“ bei *Fuhrmann* I, 64–136; ebd. 191–194 auch der neueste Stand der Frage nach Heimat und Person des Fälschers: „Die Frage nach Ort und Verfasser ist bei einem Non liquet stehengeblieben und kaum auch mit Vorschlägen eines im Geist mit den Fälschern übereinstimmenden Autors oder Autorenteamts bündig zu beantworten“ (194).

⁹⁵ „Das große Hauptziel der Fälschungen Pseudoisidors . . . ist die Emanzipation des Episkopates sowohl von der weltlichen Gewalt als von dem überragenden Einfluß der Metropoliten und Provinzialsynoden; der Festigung der bischöflichen Gewalt dient auch die Unterdrückung der Chorbischöfe und die Erhöhung der päpstlichen Macht . . . Die oberste Richtergewalt des Papstes, dem . . . allein die definitive Verurteilung (z. B. Absetzung) eines Bischofs als *causa maior* vorbehalten wird, ist von Pseudoisidor lediglich gedacht als eines der Mittel, um den Episkopat gegen Anklagen zu decken . . . Ein Eingreifen des Papstes zu Schaden der Bischöfe fürchtete Pseudoisidor nicht, da er glauben mochte, durch seine Prozeßkauteilen auch dem Papst die Hände gebunden zu haben. Er hat sich darin schwer getäuscht, da der Papst alle Vorschriften zum Schutze der Bischöfe gegebenenfalls auf die Seite schob. Dem sonst so klugen Fälscher entging es, welche Waffen gegen den Episkopalismus seine Dekretalen dem Papst in die Hände spielten . . . Der Hauptzweck des pseudoisidorischen Prozeßrechtes war die Befestigung und Erweiterung des päpstlichen Primats gewiß nicht, und die gegenteilige Ansicht . . . teilt niemand mehr“. *Seckel* 279.281–282. – Vgl. ähnlich *Fuhrmann*, I, 147: „Die Vermehrung der Machtbefugnis des Papstes dient deutlich der Sicherheit der Bischöfe; ja sie – nicht der Papst – werden in einem cyprianischen Verständnis die ‚Schlüssel‘ der Kirche genannt, an deren Unversehrtheit alle mitwirken sollen.“

⁹⁶ Zum historischen Hintergrund der Fälschungen ist zu beachten: 818 war Theodulf von Orléans, 830 Jesse von Amiens, 835 Ebo von Reims und Agobard von Lyon abgesetzt worden. Bartholomäus von Narbonne, Herebold von Auxerre und Burchard von Vienne verließen aus Furcht vor dem Kaiser 835 ihre Sitze. „Die Reichssynoden, vor die der König die auf den Tod anzuklagenden Bischöfe stellte, waren ad hoc aus beliebigen Bischöfen (statt aus Konprovinzialen) zusammengesetzt und fällten, weil aus politischen Gegnern bestehend, parteiische Sentenzen“. *Seckel* 284.

Hintergrund bedingt ist, hängt zusammen, daß die Synode nur unter einer sehr beschränkten Rücksicht, und zwar einer negativen, gesehen wird, als eine die Freiheit der Bischöfe bedrohende Gerichtsinstanz, deswegen als ein zu begrenzender Machtfaktor. Dementsprechend fehlen fast ganz andere, in den älteren Sammlungen im Vordergrund stehende Aspekte der Synode: die Synode als gesetzgebende Institution in Disziplinarfragen, in Kult und Liturgie. Genauso begrenzt und einseitig wie die Rücksicht, unter der die Synode in den Blick kommt, ist dann auch der Gesichtspunkt, unter dem der RS vom Fälscher gesehen wird: wesentlich nur als Gegenmacht, als (noch) höhere Gerichtsinstanz. Was von der allgemeinen Tendenz der Fälschung her zu erwarten war, findet seine Bestätigung am Text des PI: Aussagen über Konzilien unter Absehung des Verhältnisses zum RS sind in der immerhin doch sehr umfangreichen Sammlung höchst selten⁹⁷. So bezeugt PI die Tradition der vier *principalia concilia*⁹⁸, schreibt auch einmal einen Satz über den rechten ‚Geist‘ einer Synode⁹⁹, hat aber dabei fast immer, wie schon in diesem Fall, das Konzil als Gerichtsinstanz vor Augen, so wenn er genauere Anweisungen für das Synodalverfahren gibt¹⁰⁰, die Anwesenheit aller *conprovinciales* bei eben diesen Gerichtssitzungen verlangt¹⁰¹ usw. Am ausführlichsten noch stellt PI seine Vorstellungen vom Konzil im *compendium* des Ps-Felix zusammen¹⁰². Auch hier wird das Konzil ausschließlich als

⁹⁷ Hier stellt sich freilich ein methodisches Problem. Bezieht man die echten Stücke der Sammlung mit ein, dann ist das Ergebnis freilich weniger negativ. Man begegnet vielmehr fast allen ‚Konzilskanones‘ der älteren Sammlungen wieder. Zu den echten Stücken gehören die Kanones von 54 Konzilien (H 258–444), unter ihnen z. B. K 4 von Nicaea (H 258), K 4 von Sardica (H 267), K 20 von Antiochien (H 272), K 40 von Laodicea (H 275), K 19 von Chalcedon (H 285), Kanones afrikanischer Konzilien (H 297, 304, 307 usw.), K 18 und 19 von Arles (H 322, K 29) von Orange (H 329), K 35 und 71 von Agde (H 334 und 336), K 6 des Konzils von Tarragona (H 344) usw. – Ganz anders ist das Bild, wenn man die gefälschten Texte zur Grundlage des Urteils über das Konzilsinteresse des PI macht!

⁹⁸ H 20, 9 ff.: *Nosse etiam oportet licet cetera non infirmentur, quatuor esse principalia concilia ex quibus plenissimam fidei doctrinam tenent ecclesiae...*

⁹⁹ H 504, 5 ff.: *Decet enim Domini sacerdotes fratrum causas pie tractare et venerabiliter intendere, atque eorum iudicia super sacrificia ordinare, nec proterva aut tyrannica dominatione, ut de quibusdam refertur, sed caritative pro deo et fraterna amore cuncta peragere, et quod sibi quis fieri iuxta dominicam vocem non fult, alii inferre non praesumat, et in qua mensura mensi fueritis remetietur vobis.* Vgl. auch H 752, 25 ff.

¹⁰⁰ H 201, 3 ff.: *Si quis episcopus ab illis accusatoribus qui recipiendi sunt fuerit accusatus, postquam ipse ab eis caritative conventus fuerit ut ipsam causam emendare debeat et eam corrigere noluerit, non olim, sed tunc ad summos primates causa eius canonice deferatur, qui in congruo loco infra ipsam provinciam tempore congruo, id est autumnali vel aestivo, concilium regulariter convocare debent, ita ut ab omnibus eiusdem provinciae episcopis inibi audiatur. Quo et ipse regulariter convocatus, si eum aut infirmitas aut alia gravis necessitas non detinuerit, adesse debet; quia ultra provinciae terminos accusandi ante licentia non est, quam audientia rogetur.*

¹⁰¹ H 114, 15 ff.; vgl. auch H 176, 13, wo vom *consensus omnium* die Rede ist.

¹⁰² H 485, 15–488, 35.

Gerichtsstanz gesehen: Erst nach Scheitern der gemäß Mt 18, 17 vorgeschriebenen Versöhnungsversuche soll das Konzil einberufen werden. Die Anklagepunkte müssen zeitig schriftlich vorgelegt werden, damit der Angeklagte seine Verteidigung gehörig vorbereiten kann. Entsprechend lang hat die Frist bis zum Zusammentritt des Konzils zu sein. Der Angeklagte muß vor Beginn des Konzils wieder in alle seine Rechte eingesetzt werden¹⁰³, andernfalls kann von einem kanonischen Verfahren überhaupt nicht die Rede sein. In den weiteren Ausführungen des *compendium* werden eine Fülle von Bestimmungen gegeben, die praktisch jedem Angeklagten die Handhabe geben, sich dem Verfahren zu entziehen: er kann einen Stellvertreter schicken, um Aufschub bitten, Verlegung des Prozessortes erwirken, die Zeugen ablehnen, ja schließlich kann er mit dem Appell nach Rom das ganze Konzil als befangen ablehnen¹⁰⁴.

PI sagt verhältnismäßig wenig Eigenes über das Konzil und verrät damit sein geringes Interesse an dieser Institution. Aufschlußreich ist in dieser Hinsicht jedoch nicht nur, was er sagt, oder besser nicht sagt, also der materiale Aspekt seiner Sammlung, sondern auch ihre Komposition, d. h. der formale Aspekt. Während die älteren KRS (*Concordia canonum*, *Hispana chronologica*) den Dekretalen die konziliarischen Kanonensammlungen vorausgehen lassen – entsprechend dem größeren ihnen zugemessenen Gewicht –, hat sich PI eine andere Anordnung einfallen lassen: er stellt die Konzilstexte zwischen „älteste“ und jüngere Dekretalen, rahmt sie damit gleichsam durch päpstliches Recht ein¹⁰⁵. In seiner *praefatio* sucht er diese Anordnung zu begründen. Dabei muß man wohl unterscheiden zwischen dem, was er sagt und dem, was er indirekt suggeriert. Die größere Autorität komme den *Canones apostolorum* zu im Vergleich zu den Konzilien, sagt er. Deswegen seien sie vorausgestellt. Auf die *Canones apostolorum* lasse er die Dekretalien *virorum apostolicorum* folgen. Den Grund gibt er nicht ausdrücklich an, aber die Terminologie ist aufschlußreich. Die Päpste werden *apostolici* genannt¹⁰⁶, ihre Dekrete

¹⁰³ H 485, 26 ff.: Si primates accusatores episcoporum cum eis pacificare familiariter minime potuerint, tunc tempore legitimo eos ad synodum canonicè convocata non infra angusta tempora canonicè convocent, et non prius quam eis per scripta significant, quid eis opponatur ut ad responsonem praeparati adveniant. Nam si aut vi aut timore eiekti aut suis rebus expoliati fuerint, nec canonicè vocari ad synodum possunt, nec respondere emulis debent, antequam canonicè restituantur et sua omnia eis legaliter reddantur.

¹⁰⁴ H 486, 7–488, 35.

¹⁰⁵ Nach den Einleitungsstücken und den *Canones Apostolorum* (H 20–30) kommen zunächst 60 Dekretalien von 30 Päpsten von Klemens I bis Miltiades (H 30 bis 247), dann erst die Konzilssammlungen (H 247–444), es folgen Dekretalien von Silvester I bis Gregor II (H 444–754).

¹⁰⁶ Über diesen Terminus als Bezeichnung der Päpste vgl. *M. Wilks*, *The „apostolicus“ and the bishop of Rom*, in: *JThS* 13 (1962) 290–317; 14 (1963) 311–354.

damit zunächst terminologisch, zugleich aber auch sachlich in die Nähe der *Canones apostolorum* gerückt. Sie und nicht die Konzilien stellen die direkte apostolische Tradition dar! Die Konzilien, so wird durch diese Anordnung suggeriert, beginnen ja erst mit Nicaea, einem gewiß bedeutenden Konzil, aber zwischen ihm und den Aposteln stehen 300 Jahre päpstlicher Dekretalien als Vermittlung. Ist durch diese Anordnung schon Nicaea erheblich abgewertet, um wieviel mehr erst sind es die *cetera concilia*, mag PI noch so ausdrücklich versichern, den Dekretalien komme lediglich die gleiche Autorität wie den Konzilien zu (*non impar*)¹⁰⁷. Für den Fälscher ist jedenfalls die ‚Einheit‘ der ‚apostolischen‘ Überlieferung grundlegender als die synodale ‚Vielheit‘. Diese apostolische Einheit bezeichnet PI gelegentlich mit dem *Terminus viva traditio*¹⁰⁸, im gleichen Zusammenhang spricht er meist von der ‚Unfehlbarkeit‘ des RS, oder genauer: von der Tatsache, daß der RS sich noch nie geirrt hat.

Wir kommen zum Hauptteil dieses Abschnitts, PI's Konzeption des Verhältnisses Synode/RS. Sieht man zunächst einmal von einer juridisch genaueren Fassung dieses Verhältnisses ab, so läßt es sich in einem einzigen Satz sagen: Die Synode besitzt keine Autonomie mehr, dem RS kommt die Oberherrschaft über alle Synoden zu. Die Entmachtung der Synode zugunsten des Einzelbischofs durch Behauptung und Stärkung der absoluten Oberherrschaft des Papstes über die Synode ist *das* Leitmotiv, das der Fälscher in unzähligen Variationen wiederholt: *Multis denuo apostolicis et canonicis atque ecclesiasticis instruimur regulis non debere absque sententia Romanorum pontificum concilia celebrari*¹⁰⁹. Dieses allgemeine Prinzip „kein Konzil ohne römischen Spruch“ bedeutet konkret: Einzig der RS hat das

¹⁰⁷ H 17, 27 ff.: *Deinde quarundam epistolarum decreta virorum apostolicorum intersedavimus, id est Clementis, Anacleti, Evaristi et ceterorum apostolicorum, quas hactenus repperiri potuimus epistolas usque ad Silvestrum papam: postmodum vero Nicenam synodum constituimus propter auctoritatem eiusdem magni concilii: deinceps diversorum conciliorum Graecorum ac Latinorum, sive quae antea, seu quae postmodum facta sunt, sub ordine numerorum ac temporum capitulis suis distincta sub huius voluminis aspectu locavimus, subicientes etiam reliqua decreta praesulum Romanorum usque ad sanctum Gregorium et quasdam epistolas ipsius, in quibus pro culmine sedis apostolicae non impar conciliorum exstat auctoritas...*

¹⁰⁸ H 205, 41 ff.: *Haec vero apostolorum est viva traditio, haec vera caritas quae praedicanda est et veraciter diligenda ac fovenda atque fiducialiter ab omnibus tenenda. Haec sancta et apostolica mater omnium ecclesiarum Christi ecclesia quae per dei omnipotentis gratiam a tramite apostolicae traditionis numquam errasse probabitur, nec haereticis novitatibus depravanda subcubuit: sed, un in exordio normam fidei christianae percepit, ab auctoribus suis apostolorum Christi principibus inlibata fine tenus manet secundum ipsius domini salvatoris divinam pollicitationem...* Vgl. auch H 179, 29 ff.; 453, 39 ff. – Von der Unfehlbarkeit des RS ist auch sonst öfter die Rede, vgl. H 240, 3 ff.; 453, 28 ff.; 454, 3 ff.

¹⁰⁹ H 721, 19 ff.; vgl. ähnliche Formulierungen dieses Prinzips: ebd. 224, 10 ff.; 228, 5 ff.; 459, 20 ff.; 465, 23 ff.; 466, 36; 471, 21 ff.; 472, 1 ff.; 479, 19 ff.; 479, 26 ff.; 503, 3 ff.

Einberufungsrecht: Synodorum vero congregandorum auctoritas apostolicae sedi privata commissa est potestate¹¹⁰. An anderen Stellen heißt es einschränkend: . . . generalium synodorum convocandi auctoritas apostolicae beati Petri sedi singulari privilegio (est) tradita et nulla umquam synodus rata leg(i)tur quae apostolica auctoritate non fuerit fulta¹¹¹. Der Fälscher nennt die päpstliche Einberufung regularis bzw. canonica vocatio¹¹². Nur aufgrund derselben wird eine Bischofsversammlung eine legitima synodus¹¹³. Nicht nur der Beginn der Synode, ihre Einberufung, steht allein dem Papst zu, auch ihre definitive Beendigung. Kein synodales Urteil hat Rechtskraft ohne päpstliche Bestätigung: Finis vero eius causae ad sedem apostolicam deferatur, ut ibidem terminetur. Nec antea finiatur . . . quam eius auctoritate fulciatur¹¹⁴. Der Provinzialsynode steht nur die Untersuchung, PI sagt die discussio, zu, nicht die definitio, die Schlußsentenz, das abschließende Urteil¹¹⁵. Die Oberherrschaft des RS über die Synode kommt mehr noch als in der päpstlichen Berufung und Bestätigung in dem praktisch unbegrenzten Appellationsrecht zur Geltung. Der Appell an den Papst bringt jede Synode zum Stillstand¹¹⁶. Die Provinzialsynode kann entsprechend durch den RS zur retractio veranlaßt werden¹¹⁷. Die Oberherrschaft des RS über die Synode kommt schließlich dadurch zur Geltung, daß bestimmte Dinge grundsätzlich der Zuständigkeit der Synode entzogen und dem RS vorbehalten werden¹¹⁸. Der RS ist allein zuständig für die definitive Verurteilung oder Absetzung von Bischöfen. Ausdrücklich werden Verfahren der „übrigen Kleriker“, d. h. der niederen Weihestufen, von dieser Zu-

¹¹⁰ H 19, 9 ff. – Dieses ausschließlich dem RS zustehende Einberufungsrecht erhellte, so der Fälscher, aus der Geschichte: Nec ullam synodum ratam esse legimus, quae eius non fuerit auctoritate congregata vel fulta. Haec canonica testatur auctoritas, haec historia ecclesiastica roborat, haec sancti patres confirmant, H 19, 10 ff.; vgl. auch H 459, 13 ff.

¹¹¹ H 721, 9 ff.; vgl. auch ebd. 459, 9.

¹¹² H 449, 2 und H 465, 14.20.

¹¹³ H 459, 5.

¹¹⁴ H 132, 5 ff.; vgl. auch ebd. 128, 22 ff.

¹¹⁵ H 502, 31 ff.: Discutere namque episcopos et summorum ecclesiasticorum causas negotiorum metropolitano una cum omnibus suis conprovincialibus, ita ut nemo ex eis desit et omnes in singulorum concordent negotiis licet, sed definire eorum atque ecclesiarum summas querellas causarum vel damnare episcopos absque huius sanctae sedis auctoritate minime licet. Vgl. auch H 467, 31 ff.

¹¹⁶ H 190, 26 ff.: Unde placuit ut accusatus vel iudicatus a conprovincialibus in aliqua causa episcopus licenter appellet et adeat apostolicae sedis pontificem, qui aut per se aut per vicarios suos eius tractari negotium procuret . . . Vgl. auch H 168, 12 ff.; 174, 19 ff.; 563, 33 ff.; 563, 45 ff.

¹¹⁷ H 470, 1 ff.: Ut provincialis synodus retractetur per vicarios urbis Romae episcopi, si ipse decreverit; vgl. auch H 198, 13.

¹¹⁸ H 190, 23 ff.: Cuius (d. h. des RS) dispositioni omnes maiores ecclesiasticas causas et episcoporum iudicia antiqua apostolorum earumque successorum atque canonum auctoritas reservavit . . .; vgl. auch H 74, 9 ff.; 243, 19 ff.; 459, 5 ff.; 460, 17 ff.; 466, 5 ff.; 712, 16 ff.

ständigkeit ausgeschlossen¹¹⁹. Im übrigen sind die Bestimmungen des Fälschers nicht ganz frei von Widersprüchen. Gelegentlich formuliert er so, daß man den Eindruck hat, er bemesse die Zuständigkeit nach dem Subsidiaritätsprinzip: die je höhere Instanz, Provinzialsynode, Primatialsynode, RS, sind zuständig in dem Maße, als Fälle auf unteren Ebenen nicht entschieden werden können. Ausgenommen aber bleiben ausdrücklich die *iudicia episcoporum*¹²⁰. In der ersten Dekretale des Ps-Marcellus ist dem Fälscher eine recht glückliche Formulierung seines eigentlichen Anliegens gelungen, das er mit der „geradezu rapsodischen Häufung von Rechten des Römischen Stuhles“¹²¹ verfolgt: Es ist die *pastoralis cura* gegenüber den zu Unrecht verurteilten Bischöfen und der Einsatz für die Reform der Kirche¹²².

Was ist nun neu und anders bei PI im Vergleich zu den vorausgegangenen KRS? Der Unterschied liegt auf zwei Ebenen. Zunächst ist das Interesse des PI ganz anders gelagert als bei den Vorgängern. PI fürchtet die Synode, sein Anliegen ist deswegen ihre möglichste Entmachtung. Entsprechend erwähnt er sie fast nur im Zusammenhang mit jener Macht, die er ihr beschwörend überordnet, mit dem RS. Damit ist das quantitative Verhältnis der Aussagen über Synode und Synode/RS im Vergleich zu den älteren KRS umgekehrt und auf

¹¹⁹ 125, 33 ff.: ...*quamvis liceat apud provinciales et metropolitanos atque primates eorum ventilare accusationes vel criminationes, non tamen licet definire secus quam praedictum est. Reliquorum vero clericorum apud provinciales et metropolitanos ac primates et ventilare et iuste finire licet...*

¹²⁰ H 74, 5 ff.: *Si autem difficiles causae aut maiora negotia orta fuerint ad maiorem sedem referantur, et si illic facile discerni non potuerint, aut iuste terminari, ubi fuerit summorum congregatio congregata, quod per singulos annos bis autem fieri solet et debet, iuste et deo placite coram patriarcha aut primate ecclesiastico et coram patricio saeculari iudicentur negotia in commune. Quod si difficiliore ortae fuerint quaestiones aut episcoporum vel maiorum iudicia aut maiores causae fuerint, ad sedem apostolicam, si appellatum fuerit, referantur, quoniam hoc apostoli statuerunt iussione salvatoris, ut maiores et difficiles quaestiones semper ad sedem deferantur apostolicam...* Vgl. auch H 724, 19 ff.

¹²¹ Fuhrmann I, 4.

¹²² H 224, 9 ff.: *Simulque idem inspirante domino constituerunt ut nulla fieret synodus praeter eiusdem sedis auctoritate, nec nullus episcopus nisi in legitima synodo suo tempore apostolica auctoritate convocata super quibuslibet criminibus pulsatus, audiatur vel iudicetur episcopus, quia, ut paulo superius praelibatum est, episcoporum iudicia et summarum causarum negotia sive cuncta dubia apostolicae sedis auctoritate sunt agenda et finienda, et omnia conprovincialia negotia per huius sanctae universalis et apostolicae ecclesiae sunt auctoritatem retractanda, si huius ecclesiae pontifex praeceperit. Nec cui liceat sine praeiudicio Romanae ecclesiae quae omnibus causis debetur reverentia custodire relictis his sacerdotibus qui in eadem provincia dei ecclesias nutu divino gubernant, ad alias convolare provolare provincias vel aliarum provinciarum episcoporum iudicium expeti vel pati, sed omnibus eiusdem provinciae episcopis congregatis iudicium auctoritate huius sedis terminetur; quod tamen, ut praefatum est, per eius vicarios, si libuerit, erit tractandum et quicquid iniuste actum est reformandum. Pastoralis ergo cura officii nos admonet et destitutis succurrere et cuncta neglecta vel male acta reformare, ut ignis ille, quem dominus veniens misit in terram, motu crebrae meditationis agitatus sic calescat ut ferveat, et sic inflammetur ut luceat.*

den Kopf gestellt: Waren dort die Aussagen über das Verhältnis Synode/RS – sofern solche Aussagen überhaupt vorkamen – nur ein Aspekt des ‚Konzilstraktates‘, so sind sie hier zum fast ausschließlichen Inhalt geworden. Wichtiger als dieser quantitative Unterschied ist der qualitative: die Neukonzeption des Verhältnisses Synode/RS selber! Hier liegt im Vergleich zu den Vorgängern u. E. keine kontinuierliche Weiterentwicklung mehr vor, sondern ein Bruch mit der Tradition. In der Tat, was die älteren KRS zum Verhältnis Synode/RS sagen, hält sich im Rahmen von K 4 des Sardicense: Der RS ist eine Appellationsinstanz über der Synode, aber die Synode bleibt für alle *causae* – auch die *causae maiores* – erste Instanz. Es steht im Belieben des Verurteilten, an den RS zu appellieren. Er kann es tun, er kann es auch lassen. Appelliert er nicht, hat der RS keine Handhabe gegenüber dem Konzil. Ganz anders bei PI. Hier kann der RS, ganz gleich ob eine Berufung an ihn vorliegt oder nicht, von sich aus eingreifen. M. a. W.: der RS ist nicht mehr nur Appellationsinstanz, Letztinstanz, sondern für alle *causae maiores*, d. h. für Verfahren gegen Bischöfe, Erst- und Letztinstanz zugleich. Bezüglich der *causae maiores* bleibt der Synode nur noch das Recht der Voruntersuchung, nicht das der Entscheidung selber. Die Synode kann selbst zu dieser Voruntersuchung nur mit päpstlicher Ermächtigung schreiten. Das bedeutet das Ende der synodalen Autonomie. PI räumt dem RS nicht nur eine Art Oberaufsicht ein – das ist die Idee von Sardica –, sondern schafft ihre in der Alten Kirche vom Subsidiaritätsprinzip geregelte Freiheit ab¹²³.

¹²³ Hartmann 62 ff. macht den Einwand, PI könne sich sehr wohl für seine Konzeption der römischen Zentralgewalt auf patristische Zeugnisse stützen, so auf den Satz der *Historia tripartita* IV, 9: *non oportere praeter sententiam Romani pontificis concilia celebrari* (CSEL 71, 165). Er widerlegt den Einwand u. E. richtig, indem er den genauen Sinn dieses Satzes bei Cassiodor ermittelt. Er bezieht sich hier auf Konzilien mit dogmatischen Streitpunkten, welche die Gesamtkirche betreffen. PI verallgemeinert diesen Ausnahmefall und bezieht den Satz nicht nur auf ökumenische, sondern auch auf partikuläre Synoden, nicht nur auf dogmatische Streitfragen, sondern einfache Disziplinentscheidungen. – Die weiteren Versuche H.s, den „fundamentalen Unterschied zwischen dem Recht der alten Kirche und Ps. Is.“ durch Vergleiche mit Sätzen Leos, Innozenz I usw. herauszustellen, können methodisch nicht ganz befriedigen. U. E. hat es wenig Sinn, über viele Jahrhunderte hinweg isolierte Texte verschiedenster Intention und Aussageabsicht zu vergleichen. Ein Text Papst Leos aus dem 5. Jh. mag einen Anspruch auf Primatialgewalt zum Ausdruck bringen. Der gleiche Text hat aber eine völlig verschiedene Bedeutung, wenn er Eingang in eine KRS gefunden hat. Vergleiche erscheinen uns nur sinnvoll innerhalb homogener Texttraditionen. M. a. W., der Bruch des PI mit der Tradition der Alten Kirche ergibt sich nicht durch Vergleich mit einzelnen Texten der patristischen Zeit, sondern durch Messen an den älteren KRS.

IV. Nachisidorische, vorgratianische Sammlungen

H. Fuhrmann ist im 5. Kapitel seiner monumentalen Studie („Die pseudoisidorischen Dekretalen in den kirchenrechtlichen Sammlungen bis zum Dekret Gratians“) der Rezeption isidorischer Sätze in den nachisidorischen KRS nachgegangen. Er stellt zudem im dritten Teil seiner Studie in Gestalt verschiedener Indices und Register ein ausgezeichnetes Hilfsmittel für die weitere Forschung zur Verfügung¹²⁴. Im Rahmen unserer Untersuchung geht es uns im folgenden darum, innerhalb der bunten Fülle der von Fuhrmann aufgewiesenen PI-Sätze auf ein einziges, freilich zentrales Thema abzuheben: Isidors Aussagen zur Synode, bzw. zum Verhältnis Synode/RS. Gleich die erste der großen nachisidorischen systematischen KRS, die *Collectio Anselmo dedicata*¹²⁵ hat PI massiv rezipiert. Der ‚Konzilstraktat‘ befindet sich am Anfang des leider noch nicht edierten Buches III. Aus dem von Fuhrmann aufgestellten Register¹²⁶ ergibt sich, daß dieser ‚Konzilstraktat‘ zwar weitgehend aus PI-Stücken aufgebaut ist¹²⁷, anscheinend jedoch das Verhältnis Synode/RS außer acht bleibt. Dieses Verhältnis ist nun in der Tat Gegenstand des ersten Buches, das De primatu et dignitate Romanae Sedis aliorumque primatum, patriarcharum, archiepiscoporum atque metropolitum handelt¹²⁸. Hier lautet gleich T 9: quod auctoritas congregandarum synodorum apostolicae sedis commissa sit privata potestate¹²⁹. Auctoritas hierfür ist der berühmte Satz der praefatio des PI¹³⁰. T 10 enthält das Appellationsrecht¹³¹, auctoritas ist Hinschius (= H) 74, 5 ff. T 16 reserviert das endgültige Urteil dem RS¹³²: ut post examinationem et accusationem episcopi legitimam finis eius causae ad sedem apostolicam deferatur, auctoritas ist H 132, 5 ff. T 39 affirmiert das Appellationsrecht und schärft den Grundsatz ein, daß ohne Erlaubnis des RS kein legitimes Konzil zustande kommt¹³³, T 44 handelt von der Befugnis römischer

¹²⁴ Teil II, 408–585. – Teil III, 784–1005 enthält ein alphabetisches Initienverzeichnis von PI-Sätzen mit ihrem jeweiligen Vorkommen in den betreffenden KRS; ebd. 1012–1018 ein Register zu PI in der Reihenfolge der Hinschius-Edition, das also zusammen mit dem Initienverzeichnis die Identifikation der PI-Stellen sehr erleichtert.

¹²⁵ Ausg. von Buch I vgl. J. C. Besse, *Collectio Anselmo dedicata liber primus* (sic!), in: RDC 9 (1959) 207–296; zur Einführung vgl. Fournier/Le Bras I, 234 bis 296; A. Amanieu, *Anselmo dedicata (collectio)*, in: DDC 1 (1935) 578–583; C. G. Mor, in: NCE 1 (1967) 585. Zum Gesamteinfluß des PI auf die *Collectio* vgl. Fuhrmann II, 425–435.

¹²⁶ Fuhrmann III, 1020–1021.

¹²⁷ H 17, 15–24; 458, 25–33; 20, 1–8; 17, 2–3; 18–31 usw.

¹²⁸ Besse 213.

¹²⁹ Besse 217–218.

¹³⁰ H 19, 9 ff.

¹³¹ Besse 218.

¹³² Besse 221.

¹³³ Besse 234: Quod omnes possint appellare Romanam sedem et de synodo atque conciliis et quo tempore vel qualiter damnandi sint episcopi. – Auctoritas ist H 502, 3 ff.

Legaten auf Provinzialsynoden¹³⁴, T 46 von der Konzilsdauer und vom Rekurs zum RS¹³⁵, T 58 beruft sich auf das Nicaenum für das Verbot, Konzilien ohne römische Erlaubnis abzuhalten¹³⁶. Weitere auf das Verhältnis Synode/RS sich beziehende T¹³⁷ zitieren PI als auctoritas. Damit ergibt sich eindeutig: die *Collectio Anselmo dedicata* konzipiert das für die Ekklesiologie so grundlegende Verhältnis von Synode und RS in den Fragen der Konzilseinberufung, Bestätigung, Appellation usw. fast ausschließlich¹³⁸ auf der Basis der pseudoisidorischen Fälschungen. Die *Collectio* hat sich die Grundidee des PI, die Entmachtung der Synode zugunsten der Oberherrschaft des RS, zu eigen gemacht. Einige Jahrzehnte jünger als die *Collectio Anselmo dedicata* ist die *Sammlung in neun Büchern*¹³⁹, entstanden etwa 910–925 in Süditalien. Die ersten acht Titel des zweiten Buches sind den Konzilien gewidmet¹⁴⁰. Ein Einfluß des PI ist nicht spürbar¹⁴¹. In einer zweiten italienischen KRS, der *Sammlung in fünf Büchern*¹⁴², aus den Jahren 1014–1023 ist ebenfalls im Zusammenhang des kleinen „Konzilstrakts“ (Buch II, 4–7)¹⁴³ kein PI-Text rezipiert, obwohl der Sammler andernorts, wenn auch selten, PI verwendet¹⁴⁴.

¹³⁴ Besse 237: De provinciali synodo retractanda per vicarios episcopi urbis Romae, si ipse decreverit. – Auctoritas ist jedoch hier nicht PI, sondern das Sardicense, K 7.

¹³⁵ Besse 238: Ut non amplius ab statuto concilii tempore, quam dies quindecim remorentur episcopi, et si inter eos de negotio fuerit oborta contentio, cuncta Romano pontifici sub gestorum insinuatione pandantur: ut ab eo quod Deo placuerit ordinetur. – Auctoritas ist wiederum nicht PI, sondern eine echte Leo-Dekretale.

¹³⁶ Besse 246: Non debere concilia celebrari nec episcopos damnari absque sententia romani pontificis secundum Nicaeni statuta concilii. – Auctoritas ist hier PI (H 479, 25 ff.).

¹³⁷ T 59.62.63.68.69.

¹³⁸ Von insgesamt 14 auf das Verhältnis Synode/RS sich beziehenden T basieren lediglich 2, nämlich T 44 und 46, nicht auf PI.

¹³⁹ Die Sammlung selber ist unedierte, die *Capitulationes* vgl. PL 138, 397–442; vgl. auch Fournier/Le Bras I, 341–347; *R. Naz*, Neuf livres (collection en) in: DDC 6 (1957) 997–999.

¹⁴⁰ PL 138, 403 C–D: Ut bis in anno concilia celebrentur. Quibus temporibus synodi ab episcopo debeant in provincia celebrari. Ut episcopi ad synodum impraetermisse occurrant. De episcopis qui ad concilia non occurrunt. Ut episcopus dioecesanus presbyteros et quosdam ex laicis conveniat litteris. Ut metropolitani arbitrio synodus congregetur. Si quis episcopus a metropolitano admonitus ad synodum vel ordinationem episcopalem venire distulerit. Dissidentes episcopos si non timor Dei, synodus reconciliet.

¹⁴¹ In anderen Teilen der Sammlung ist PI, wenn auch sehr begrenzt, rezipiert. „Les fausses Décrétales n'ont fourni qu'un nombre très limité d'extraits“. Fournier/Le Bras I, 345.

¹⁴² Ausg. *M. Fornasari*, CChr. SM 6; vgl. Fournier/Le Bras I, 421–431.

¹⁴³ CChr. CM 6, 180–182: Ut bis in anno concilia celebrentur. De synodis quae ab episcopis suis debentur temporibus in provincia celebrari. Ut episcopi ad synodum impraetermisse occurrant.

¹⁴⁴ Zur PI-Rezeption vgl. die Einleitung zur Edition p. XI.

Von Italien nun nach Deutschland! Der wesentliche Unterschied der *Decretorum libri XX* des Burchard von Worms¹⁴⁵ im Vergleich zu den KRS der Vorgänger besteht darin, daß PI im Zusammenhang des ‚Konzilstraktats‘¹⁴⁶ rezipiert ist. Gleich der erste T lautet: quod auctoritas congregandorum synodorum apostolicae sedi commissa sit privata potestate¹⁴⁷. Aber die auctoritas selber ist bezeichnenderweise im Vergleich zum Original abgeändert. Burchard schreibt statt nec ullam synodum¹⁴⁸ nec ullam synodum generalem. Die ausschließliche Zuständigkeit des RS für die Einberufung von Konzilien bezieht sich nur auf „Generalsynoden“, was immer man unter diesem Terminus zu verstehen hat. Die Provinzialsynode jedenfalls behält ihre Autonomie!

Im Vergleich zu T 42, der das Verhältnis Synode/RS regelt, fallen die übrigen Anleihen bei PI nicht ins Gewicht. PI wird zwar als auctoritas zu T 51¹⁴⁹ zitiert¹⁵⁰, tatsächlich aber handelt es sich um K 21 der afrikanischen Kanonensammlung, den PI zum Teil übernommen hat¹⁵¹. Auctoritas zu T 54 ist zwar PI¹⁵², aber es handelt sich lediglich um einen eher moralischen Appell zu Bescheidenheit¹⁵³. Auch T 63¹⁵⁴ bezieht sich auf PI als Quelle¹⁵⁵, aber die dort affirmierte römische Oberhoheit ist nicht sehr „isidorisch“. Der übrige ‚Konzilstraktat‘ mit seinen Bestimmungen über die Konzilshäufigkeit (T 43), den Jahrestermine (T 44), die Sanktion für Fernbleibende (T 45 und 50), für säumige Metropolitane (T 46 und 52), die Teilnahmepflicht (T 47 und 49), das Einberufungsschreiben (T 48), den Unterschied zwischen General- und Provinzialkonzil (T 53), die Präzedenz (T 55 und 56), die Tagesordnung (T 58), das Konzil als Instanz gegen den Metropolitan (T 59), die Gerechtigkeit der Urteile (T 60), die Einhaltung der Kanones (T 61), „dissentierende“ Bischöfe (T 62)¹⁵⁶, bezieht sich auf echte auctoritates, nämlich päpstliche Dekreta-

¹⁴⁵ Text PL 140, 537–1058. – Vgl. Fournier/Le Bras I, 364–421; J. Pétrou-Gay, Burchard de Worms, in: DDC 2 (1937) 1147–1157; C. Munier, Burchard, Decretum of, in: NCE 2 (1967) 887–888; E. van Balberghe, Les éditions du Décret de Burchard de Worms, in: RThAM 37 (1970) 5–22; G. Fransen, Une suite de recherches sur le Décret de Burchard de Worms, in: Tr. 25 (1969) 514–515; vor allem Fuhrmann II, 442–485.

¹⁴⁶ Buch I, 42–63, PL 140, 561–565.

¹⁴⁷ PL 140, 561 B.

¹⁴⁸ H 19, 11.

¹⁴⁹ De episcopo qui per aegritudinem ad synodum venire non potuerit.

¹⁵⁰ PL 140, 563 A: Ex decretis Felicis papae, cap. 11.

¹⁵¹ H 202, 1 f.

¹⁵² H 176, 22 ff.

¹⁵³ PL 140, 563 C: Ut episcopi posteriores se prioribus suis non praeferant.

¹⁵⁴ PL 140, 564 D–565 A: De inflatione metropolitanorum et fastu et de episcopis ac reliquis clericis qui laeduntur a metropolitano. ¹⁵⁵ H 121, 14 ff.

¹⁵⁶ PL 140, 561 B–564 D: Quod bini conventus episcopales singulis annis fieri debeant. De synodis quo tempore sint habendae. De synodo congreganda. De archiepiscopo qui tempore pacis ultra biennium synodum annuntiare neglexerit. De

lien, ‚Konzilskanones‘ älterer Sammlungen, die wir schon kennen, aber auch auf eine Reihe von Kanones neuerer gallischer Synoden (Meaux, Reims usw.), die wir in unseren KRS bisher noch nicht angetroffen haben. Besondere Beachtung verdient noch T 57¹⁵⁷, der in Zweifelsfällen keinen Rekurs auf den RS vorsieht, sondern als Letztinstanz den Primas der jeweiligen Region benennt. Die Rechtsquelle dieser Bestimmung ist angeblich eine päpstliche Dekretale¹⁵⁸. Dies steht in Übereinklang mit dem ersten T des Burchardschen ‚Konzilstraktats‘ (T 42): der Bischof von Worms erweist sich im Zusammenhang seines ‚Konzilstraktats‘ als Verteidiger der kirchlichen und synodalen Autonomie.

Wie ist nun insgesamt die PI-Rezeption im Zusammenhang des ‚Konzilstraktates‘ Burchards zu beurteilen (I, 42–63)? Sie hält sich, zunächst quantitativ gesehen, in Grenzen. Von 17 ‚Konzilskanones‘ insgesamt stammen tatsächlich nur 3 aus PI. Das ist bei der Masse des angebotenen ‚Materials‘ nicht viel. Entscheidend jedoch ist der qualitative Aspekt. Nur einer von diesen drei Texten hat Gewicht, nämlich T 42, der die römische Oberherrschaft über die Synode affirmiert. Und selbst dieser kardinale Text ist noch durch eine kühne Korrektor entschärft¹⁵⁹: nicht jede Synode, nur die „Generalsynode“ bedarf päpstlicher Bestätigung.

In schroffstem Gegensatz zur behutsamen PI-Rezeption eines Burchard von Worms stehen die KRS, die im folgenden zu analysieren sind. Zum Einstieg in die Sammlungen der gregorianischen Reform eignet sich hervorragend der *Dictatus Papae*¹⁶⁰ von 1075, der selber höchstwahrscheinlich nichts anderes als eine aus 27 T bestehende capi-

episcopis ad synodum vocatis, ut venire non contemnant. Quales epistolae a metropolitano sint fratribus dirigendae. De episcopo qui synodo adesse neglexerit. De episcopo qui per aegritudinem ad synodum venire non potuerit. De episcopis ad synodum vocatis et venire et missos suos mittere dedignantibus. Concilium universale non nisi necessitate faciendum. Ut episcopi sui ordinis tempus observent, alter alteri honorem praebentes. De episcoporum ordine ut qui posterius ordinati sunt prioribus se non audeant anteferre. Ut episcopi in synodo residentes, quae ad emendationem vitae pertineant primum emendent. De metropolitano si conprovincialem episcopum in sua causa audire distulerit. Ut episcopi iusta iudicia semper diiudicent. Ut canonum statuta ab omnibus rite custodiantur, et nullus ea suo sensu diiudicare praesumat. De dissidentibus episcopis.

¹⁵⁷ PL 140, 564 A: De rebus dubiis in conciliis episcoporum emergentibus.

¹⁵⁸ D. h. Bonifatius. Der Text stimmt, jedoch nicht völlig wörtlich, überein mit Justinianus, Novel. 123, c. 22, Corpus Iuris Can., Ausg. Kroll III, 611 und wurde von dort in den Nomokanon XIV tit. und L tit. übernommen.

¹⁵⁹ Weitere Einzelh. zu dieser Korrektur und zum vermutlichen Traditionszusammenhang von H 19, 9 ff. vgl. H. Fuhrmann, Studien zur Geschichte mittelalterlicher Patriarchate (II), in: ZSRG.K 40 (1954) 1–84, hier 45, Anm. 139.

¹⁶⁰ Ausg. E. Caspar, MGH.ES 2a, 201–208. – Zur Einführung vgl. K. F. Morrison, *Dictatus Papae*, in: NCE 4 (1967) 858–859, speziell zum Verhältnis Synode/RS K. Hofmann, Der „*Dictatus Papae*“ Gregors VII. Eine rechtsgeschichtliche Erklärung (Paderborn 1933) § 8: „Papst und Synode“, 80–97.

tulatio einer solchen KRS darstellt¹⁶¹. Uns interessiert T 16: quod nulla synodus absque praecepto eius debet generalis vocari, T 17: quod nullum capitulum nullusque liber canonicus habeatur absque illius auctoritate, und T 4: quod legatus eius omnibus episcopis praesit in concilio etiam inferioris gradus et adversus eos sententiam depositionis potest dare¹⁶². T 16 bezieht sich auf das Berufsrecht des RS¹⁶³; keine „wichtige“¹⁶⁴ Synode darf ohne Erlaubnis des RS einberufen werden. T 17 stellt das Bestätigungsrecht des RS fest¹⁶⁵: kein Konzilskanon soll kanonisch gelten, d. h. Gesetzeskraft haben, ohne Bestätigung durch den RS. T 4 nennt das entscheidende konkrete Mittel der päpstlichen Machtausübung über die Synode: den Vorsitz des Legaten des RS. Der Legat, selbst vielleicht niedereren Ranges als die Bischöfe, hat über alle Bischöfe der Synode den Vorsitz¹⁶⁶.

Das neue Kirchenrecht der Reformen fand seinen ersten Ausdruck in den *Diversorum patrum sententiae sive collectio in LXXIV titulos digesta*¹⁶⁷ etwa aus dem Jahre 1074, die vielleicht Kardinal Humbert von Silva Candida zuzuschreiben sind¹⁶⁸. Die Sammlung verkörpert in Reinkultur, was alle gregorianischen KRS mehr oder weniger charakterisiert: das Desinteresse an der Konzilsinstitution als solcher. Kein einziger der 74 T dieser Sammlung ist expressis verbis den Konzilien gewidmet, m. a. W., es fehlt der in den älteren Sammlungen übliche ‚Konzilstraktat‘ vollständig. Die Konzilien kommen dem Sammler nur noch im Zusammenhang der Geltendmachung der Rechte des RS in den Blick¹⁶⁹. Die angezogenen auctoritates stammen mit

¹⁶¹ K. Hofmann, *Der Dictatus Papae Gregors VII als Index einer Kanonesammlung?* in: STGra 1 (1947) 531–537. ¹⁶² Caspar 205 und 203.

¹⁶³ Zur philologischen Interpretation von „vocari“ und „generalis“ vgl. Hofmann 80 ff.

¹⁶⁴ „generalis“ bezeichnet im Sprachgebrauch Gregors VII. nicht notwendig „ökumenisches“ Konzil, ebd. 80.

¹⁶⁵ *capitulum* hat „hier den Sinn von Abschnitt aus einer Sammlung oder von Kanonen (sic) eines Konzils“, ebd. 87, Anm. 42.

¹⁶⁶ Historischer Hintergrund und Einzelheiten der Auslegung bei Hartmann 89–97.

¹⁶⁷ Ausg. J. Gilchrist, MIC.C 1 (Rom 1973). – Zur Einführung *ders.*, *Seventy-Four-Titles, collection of*, in: NCE 13 (1967) 141; Fuhrmann II, 486–509; Four-nier/Le Bras II, 14–20. Vgl. auch die sehr nuancierte Interpretation bei O. Capitani, *La figura del vescovo in alcune collezioni canoniche della seconda metà del secolo XI*, in: *Vescovi e Diocesi in Italia nel medioevo (sec. XI–XIII)*, Italia sacra 5 (Padua 1964) 161–191.

¹⁶⁸ Vgl. A. Michel, *Die Sentenzen des Kardinals Humbert, das erste Rechtsbuch der päpstlichen Reform*, MGH.SRI 7 (Stuttgart 1943); die Zuschreibung bleibt umstritten, vgl. Gilchrist in der Einleitung seiner o. a. Edition, S. XXVI: „The question remains open“. – Zum Zusammenhang zwischen dem *Dictatus Papae* und der *Collectio* vgl. *ders.*, *Canon Law Aspects of the eleventh Century Gregorian Reform Program*, in: JEH 13 (1962) 21–38.

¹⁶⁹ *De primatu Romanae ecclesiae* 1, 3.10.12.16. (Gilchrist 20.24.25.28). – *De iudicio et examinatione episcoporum* 10, 83.85.86.87.90 (Gilchrist 62.63.64.66). – *De episcopis sine Romana auctoritate depositis* 11, 95 (Gilchrist 68). – *De episcoporum indutiis et de synodica vocatione* 14, 108.110 (Gilchrist 73–74).

ganz wenigen Ausnahmen aus PI. Der Sammler hat sich hinsichtlich der Synode weitestgehend die Sicht seiner Hauptquelle zu eigen gemacht¹⁷⁰.

Nur einige Jahre jünger als die 74-Titel-Sammlung ist eine weitere gregorianische KRS, die *Collectio canonum* des Anselm von Lucca, verfaßt um 1083¹⁷¹. Hinsichtlich der Behandlung der Konzilien ist das gleiche zu sagen wie zur vorausgehenden Sammlung. Es fehlt ein eigentlicher ‚Konzilstraktat‘, die Synode kommt nur im Zusammenhang der Rechte des RS zur Sprache¹⁷². Auctoritas dieser Sätze über das Verhältnis Synode/RS ist fast ausschließlich PI¹⁷³.

Deusededit's *Collectio canonum*¹⁷⁴, die man nach 1087 datiert, unterscheidet sich unter der uns interessierenden Rücksicht von der KRS des Anselm von Lucca in einem wichtigen Punkt: Zwar hat auch er

¹⁷⁰ Vgl die jeweiligen Angaben bei Gilchrist und Fuhrmann III, 1029.

¹⁷¹ Ausg. F. Thaner (Innsbruck 1906). – Vgl. A. Amanieu, Anselme de Lucque, in: DDC 1 (1935) 567–578; J. Gilchrist, Anselm II of Lucca, Str., in: NCE 1 (1967) 584–585; Fournier/Le Bras II, 509–522.

¹⁷² I, 52, Thaner 27: Quod auctoritas congregandarum synodorum generalium soli apostolicae sedi sit commissa, nec sine eius auctoritate rata esse potest. – I, 58, Thaner 29: Petitio Nicaeni Synodi, ut ab apostolica auctoritate confirmetur. – I, 59, Thaner 30: Petitio Aegyptiorum episcoporum pro capitulis LXX Nicaeni concilii ab auctoritate sedis apostolicae. – II, 7, Thaner 77: Quod omnes quibus necesse fuerit ad Romanam debent ecclesiam suffugere absque omni impedimento et ut nullus episcopus iudicetur vel audiatur, nisi in synodo apostolica auctoritate vocata. – II, 9, Thaner 79: Quod absque auctoritate apostolica nulli licet episcoporum causas definire, quamvis scrutari liceat conprovincialibus episcopis. – II, 11, Thaner 80: Ut omnes episcopi in gravius causis pulsati ad apostolicam ecclesiam quasi matrem confugiant, quae per se aut per vicarios suos iudiciorum a conprovincialibus negotia retractet. – II, 12, Thaner 81: Ut primates accusatum episcopum discutiant, sententiam vero damnationis sine apostolica auctoritate non proferant. – II, 13, Thaner 81: Quod dubiae ac maiores causae ab apostolica sede debent terminari. – II, 26, Thaner 87: Quod apostolica sedes ius habeat convocandi synodos et iudicandi omnes maiores causas ecclesiae. – II, 27, Thaner: Quod ideo Romanae ecclesiae concessa sunt privilegia congregandarum conciliorum ac restitutionum episcoporum et iudiciorum, ut omnibus oppressis succurrat. – II, 34, Thaner 90: Ut nec concilium nominetur quod sine consensu papae congregatum fuerit et ut difficiliores quaestiones ad ipsum referantur. – II, 40, Thaner 92: Quod absque auctoritate sedis apostolicae nulla potest synodus regulariter congregari, nec episcopus qui eam appellaverit potest sine illa damnari. – II, 45, Thaner 95: Ut absque apostolica sede nec concilium celebretur nec episcopus damnetur. – II, 47, Thaner 97: Quod irritum sit concilium, nisi fuerit apostolica auctoritate firmatum. – II, 55, Thaner 101: Quod papa non per se, sed per legatos conciliis provincialibus solet interesse. – II, 60, Thaner 103: Quod metropolitano cum omnibus conprovincialibus episcopis summas ecclesiasticas causas licet discutere, sed non definire, nec episcopum damnare nec synodum congregare absque apostolicae sedis auctoritate. – III, 99, Thaner 179: De conciliis ex apostolica auctoritate congregatis contra diversas haereses.

¹⁷³ Ausnahme: II, 55 bezieht sich auf Ep. 31 (JW 425) von Leo dem Großen, und III, 99 auf echte Konzilsakten (Mansi 11, 662 ff.).

¹⁷⁴ Ausg. V. W. von Glanvell, Die Kanonensammlung des Kardinals Deusededit, 1. Bd.: die Kanonensammlung selbst (Paderborn 1905). – Vgl. Chr. Lefebure, Deusededit, in: DDC 4 (1949) 1186–1191, hier 1186–1189; J. J. Ryan, Deusededit, Collectio of, in: NCE 4 (1967) 823; vor allem Fournier/Le Bras II, 37–54; Fuhrmann II, 522–533.

innerhalb der Sammlung selber keinen ‚Konzilstraktat‘, aber er stellt in den capitulationes des ersten Buches, einer Art Inhaltsverzeichnis, 15 Sätze zusammen¹⁷⁵, mit denen er auf die konzilsbezüglichen Rechtsquellen seiner Sammlung hinweist¹⁷⁶. Man hat es hier also doch mit einer Art ‚Konzilstraktat‘ zu tun, freilich ganz aus der Sicht der Gregorianer abgefaßt. Überdeutlich springt der Unterschied z. B. zu Burchard von Worms in die Augen. Diese 15 Sätze selber entbehren nicht ganz eines systematischen Aufbaus. Deusededit beginnt, wie zu erwarten, mit der Affirmation der Oberhoheit des RS über die Synoden¹⁷⁷. Dann kommt er ganz natürlich auf die konkrete Ausübung dieser Oberhoheit durch die Legaten zu sprechen¹⁷⁸. Der nächste Satz faßt das Verhältnis RS/Universalkonzil ins Auge und räumt ausdrücklich die Möglichkeit des Appells von diesem an jenen ein¹⁷⁹. Im folgenden geht Deusededit auf die Beziehung der östlichen Synoden zum RS ein¹⁸⁰. Die vorausgehenden Sätze bezogen sich vorwiegend oder ausschließlich auf das Verhältnis Universalkonzil/RS. Jetzt wird ausdrücklich seine Oberhoheit auch über das Provinzialkonzil betont¹⁸¹. Der folgende Satz stellt eine historische Tatsache fest: Schon 9 „Universalsynoden“ wurden aus der Ermächtigung des RS gefeiert¹⁸². Dann folgt die Definition der Universalsynode¹⁸³. Der ‚Konzilstraktat‘ schließt endlich mit drei Sätzen, die nicht vom Verhältnis Synode/RS, sondern von den Synoden als solchen handeln: ihrer Hierarchie untereinander, der Emendierbarkeit oder relativen ‚Unfehlbarkeit‘ selbst der „Universalsynoden“ (!), ihrer Häufigkeit¹⁸⁴. Die Reihenfolge dieser 15 Sätze ist höchst aufschlußreich: sie ist im Vergleich zu den älteren Sammlungen, z. B. den Excerpta der Hispana, auf den Kopf gestellt. Deusededit konzipiert die Synode vom RS aus. Am

¹⁷⁵ Glanvell 7, 8–34.

¹⁷⁶ Auch in weiteren *Capitulationes* des 1. Bd.s ist von Verhältnis Synode/RS die Rede, aber nicht mehr im ‚systematischen‘ Zusammenhang, vgl. Glanvell 8, 27 ff.

¹⁷⁷ Glanvell 7, 8–12: Quod apostoli constituerunt, nullam debere fieri synodum absque auctoritate (scil. Romanae ecclesiae). Quod generales synodos ipsa convocare debeat. Quod non fit regularis synodus sine huius auctoritate.

¹⁷⁸ Glanvell 7, 15–20: Quod non sit consuetudo papae praesesse universalibus synodis nisi per legatos suos. Quod legati eius in omnibus synodis primi damnationis sententiam inferunt et primi subscribunt. Quod legatis ipsis fit proclamatio sub nomine eiusdem.

¹⁷⁹ Glanvell 7, 21–22: Quod necessitate exigente universalibus synodis ad R(omanam) sedem appellatur.

¹⁸⁰ Glanvell 7, 23: Qualiter orientales synodis subscribunt, quas mittunt papae.

¹⁸¹ Glanvell 7, 25–26: Quod ei liceat comprovinciales synodos et omnia provincialia negotia etiam per vicarios suos retractare.

¹⁸² Glanvell 7, 28: Quod eius auctoritate iam VIII universales synodi celebratae sunt.

¹⁸³ Glanvell 7, 30: Quae synodus dicitur universalis.

¹⁸⁴ Glanvell 7, 31–34: Quod provincialia concilia cedent universalibus. Quod priora universalialia interdum emendantur a posterioribus universalibus. De celebratione concilii in anno.

Ende seiner ‚Systematik‘ steht die Synode als solche; die Hispana konzipiert sie von den Einzelkirchen her, am Ende ihrer ‚Systematik‘ steht der Appell an den RS. Zu fragen ist schließlich noch, ob der die Universalsynode so abwertende Satz von ihrer Emendierbarkeit¹⁸⁵ durch die ‚Systematik‘ des Deusdedit bedingt ist. Brauchen Universalkonzilien nicht unfehlbar zu sein, weil der RS die Wahrheit garantiert? – Eine Überraschung bringen uns die 37 auctoritates, auf die die 15 Sätze der capitulatio hinweisen. Nur 12 davon stammen aus PI, die übrigen sind, wenn auch nach heutigem Verständnis überinterpretierte – weil ohne Berücksichtigung des Kontextes –, aber doch echte, in den bisherigen Sammlungen meist noch nicht herangezogene Texte¹⁸⁶.

Mit dem von 1075 stammenden *Breviarium* (Capitularium) des Kardinals Atton¹⁸⁷ können wir uns sehr kurz fassen. Was das Interesse an Konzilien angeht, ist der Kardinal nämlich am ehesten mit der 74-Titel-Sammlung zu vergleichen. Er behandelt sie nicht im Zusammenhang, nur an ganz wenigen Stellen kommen sie in den Blick¹⁸⁸.

Zu diesen gregorianischen KRS gehört schließlich noch Bonizo von Sutris *Liber de Vita Christiana* (ca. 1095)¹⁸⁹. Der Bischof bringt im Zusammenhang von den Episkopat betreffenden Fragen einen kleinen ‚Konzilstraktat‘ (Buch III, 48–53.58) zu den Fragen der Häufigkeit, der Teilnahmepflicht, der Vertretung im Krankheitsfall, der Präzedenz und der kanonischen Form der Einladung¹⁹⁰. Besondere Beach-

¹⁸⁵ Augustinus, De bapt. 2, 3, 4. – Dieser berühmte Text scheint hier zum ersten Mal in den KRS aufzutauchen. (Vgl. auch Ivo von Chartres, Decretum IV, 227.) Zur historisch-kritischen Interpretation vgl. Sieben, 91–93.

¹⁸⁶ Akten des Konzils von Ephesus 431, Chalcedon, 3. und 4. Konzil von Konstantinopel, 2. Konzil von Nicaea, Sardica, Lateransynode von 689, römische Synode von 744, Leo-Brief und *Hispana*.

¹⁸⁷ Die Sammlung selber ist unediert. *A. Mai* bringt lediglich die T, vgl. SVNC 6, Anhang 60–100; ferner Fournier/Le Bras II, 20–25, Fuhrmann II, 529 ff.

¹⁸⁸ Mai 78u: De mora concilii: non ultra quindecim dies qui conveniunt retardentur. – Mai 80m: Sed nec illud praeterimus, quod ab apostolica sede frequenter actum est, more maiorum, etiam sine ulla synodo praecedente, ut solvendi quos synodus iniqua damnaverat, et damnandi nullo resistente quos oportuit, habuerit facultatem. – Mai 83u: Sicuti sancti evangelii quattuor libros, sic quattuor concilia suscipere et venerari fateor, id est Nicaenum, Ephesinum, Chalcedonense, Constantinopolitanum. – Mai 90o: Episcopos secundum ordinationis tempus, sive ad considendum in concilio, seu ad subscribendum, vel in qualilibet alia re, sua tenere loca decernimus. – Mai 94m: Concilia vero celebrent, unum quidem ante quadragesimam paschae, ut omni dissensione sublata munus offeratur Deo piissimum; secundum vero circa tempus autumnii.

¹⁸⁹ Ausg. *E. Perels*, Bonizo, *Liber de Vita Christiana* (Berlin 1930). – Vgl. Fournier/Le Bras II, 139–150; Fuhrmann, II, 534–541; *J. Pétrau-Gay*, Bonizo, in: DDC 2 (1937) 951–956; *R. Kay*, Bonizo of Sutri, in: NCE 2 (1967) 674–675; *W. Berschin*, Bonizo von Sutri, Leben und Werk, (Berlin 1972) 57–75.

¹⁹⁰ Perels 87–88: Ut bini conventus episcoporum sint per annum (48). Quod episcopus vocatus ad synodum venire festinet (49). Quod episcopus aegrotus legatum ad synodum mittat (50). Ut episcopi prioribus suis non se anteponanant (51). Quod vocatio episcopi per intervalla temporis debeat fieri (52).

tung verdient wiederum wie bei Burchard von Worms die Bestimmung, daß in Zweifelsfällen lediglich der Metropolit und nicht der RS zuständig ist¹⁹¹. Auf die römische Oberherrschaft über Synoden kommt Bonizo nicht im Zusammenhang seines ‚Konzilstraktates‘ zu sprechen – hier ist auch kaum PI rezipiert¹⁹² – sondern dort, wo er die *praerogativa* dieses Stuhles behandelt¹⁹³. Dort tauchen auch entsprechend die bekannten PI-auctoritates auf¹⁹⁴. Dort stehen auch die Sätze *quod omnes synodi Romana sint auctoritate vocandae*¹⁹⁵, *quod synodus non possit sine auctoritate Romanae sedis celebrari*¹⁹⁶, *quod Romana ecclesia possit solvere, quod inique synodus damnavit*¹⁹⁷, und: *quod particularis synodus universalem non possit iudicare synodum*¹⁹⁸.

Wir beschließen unseren Überblick über die vorgratianischen Sammlungen mit Ivo von Chartres¹⁹⁹, dessen KRS nicht mehr zu den gregorianischen gehören, sondern die Brücke schlagen zwischen dem eher „episkopalistischen“ Burchard von Worms und den „zentralistischen“ Reformern. Die *Panormia*²⁰⁰ ist wie das ihr zeitlich vorausgehende Werk des gleichen Autors, das *Decretum*, eine systematische Sammlung. Sie behandelt im 4. Buch zunächst den Primat des RS. Dort wird auf das Verhältnis Synode/RS noch nicht eingegangen. Unmittelbar daran anschließend folgt der aus 10 T bestehende ‚Konzilstraktat‘, der durch die Überschrift *De conciliis synodalibus* (!) als solcher gekennzeichnet ist²⁰¹. Hier ist nun der Aufbau von höchstem Interesse. Ivo stellt im Gegensatz zu den Gregorianern nicht die Affirmation der römischen Oberherrschaft an die Spitze seines ‚Konzilstraktats‘, sondern die Verpflichtung der zweimaligen Konzilsver-

¹⁹¹ Perels 88: *Ut de dubiis rebus metropolitanus diiudicet* (52).

¹⁹² Lediglich III, 53.

¹⁹³ IV, 46 ff., Perels 133.

¹⁹⁴ Perels 134–141: *Quod difficiles quaestiones ad Petri sedem referantur* (49). *Quod pulsatus Romanam sedem appellet* (53). *Quod episcoporum causae non possint sine Romani pontificis iudicio terminari* (55). *Quod episcoporum iudicia ad Romanam sedem deferantur* (56). *Quod episcopus non possit damnari sine consulto papae* (65).

¹⁹⁵ IV, 69, Perels 142. – *Auctoritas ist PI* (H 459, 9 ff.).

¹⁹⁶ IV, 71, Perels 142. – *Auctoritas ist PI* (H 502, 26 ff.).

¹⁹⁷ IV, 74, Perels 143. – *Auctoritas ist Gelasius*, Brief an die dardanischen Bischöfe, auch bei PI, vgl. H 643, 24 ff.

¹⁹⁸ IV, 84, Perels 147. – *Auctoritas ist Pelagius I*.

¹⁹⁹ Vgl. L. Chevallier, *Yves de Chartres*, in: DDC 7 (1965) 1641–1666; C. Munier, *Ivo of Chartres*, Collection of, in: NCE 7 (1967) 778; ders., *Pour une édition de la ‚Panormia‘ d’Ives de Chartres*, in: RevSR 44 (1970) 153–164; Fournier/Le Bras II, 55–114; Fuhrmann II, 542–562; für unsere Fragestellung vgl. auch besonders J. Gaudemet, *Collections canoniques et primauté pontificale*, in: RDC 16 (1966) 105–117; vgl. auch R. Sprandel, *Ivo von Chartres und seine Stellung in der Kirchengeschichte* (Stuttgart 1962) 52–85.

²⁰⁰ PL 161, 1041–1344.

²⁰¹ PL 161, 1185–1188.

versammlung im Jahr ²⁰². Auch die zugehörige auctoritas ist mit Bedacht gewählt. Es ist nicht wie sonst meistens in den älteren KRS ein Konzilskanon, sondern eine Leo-Dekretale, die im zweiten Teil für maiora peccata den Rekurs nach Rom vorschreibt ²⁰³. Erst im Anschluß daran kommt T 14, die römische Oberherrschaft über die Synode ²⁰⁴, aber bezeichnenderweise mit der Textkorrektur des Burchard von Worms ²⁰⁵. Diese Reihenfolge, erst allgemeine Konzilsinstitution, dann römische Oberherrschaft, ist um so bemerkenswerter, als sie von der unmittelbaren Vorlage der Panormia, nämlich dem ‚Konzilsstraktat‘ des *Decretum* (ca. 1094) ²⁰⁶, abweicht. In der Tat, hier hatte Ivo die Reihenfolge seiner Quelle in diesem Abschnitt des *Decretum*, nämlich des *Decretum* Burchards von Worms, beibehalten ²⁰⁷: zunächst die römische Oberherrschaft, dann die Konzilsinstitution als solche.

Bevor wir uns abschließend Gratian, dem „Vater der kirchlichen Rechtswissenschaft“, zuwenden, soll noch zusammenfassend nach dem Einfluß des PI auf die vorgratianischen KRS gefragt werden. Einige KRS (*Collectio canonum* in V libris und die *Collectio canonum* in IX libris) bleiben innerhalb ihres ‚Konzilsstraktates‘ von seinem Einfluß praktisch frei. Eine extreme Position nehmen andererseits die gregorianischen Sammlungen ein: sie haben entweder überhaupt keinen ‚Konzilsstraktat‘ mehr (74-Titel-Sammlung, Anselm von Lucca, Kardinal Atto), oder sie konzipieren denselben fast ausschließlich unter der Rücksicht des Verhältnisses RS/Synode (*Deusdedit* in den *Capitulationes*). Eine mittlere Position nehmen Burchard von Worms

²⁰² IV, 13, PL 161, 1185 B: *Bini conventus per singulos annos ab episcopis celebrentur.*

²⁰³ PL 161, 1185 D: *At si forte inter ipsos qui praesunt de maioribus peccatis (quod absit) causa nascitur, quae provinciali nequeat examine definiri, fraternitatem tuam, de totius negotii qualitate metropolitanus curabit instruere, ut si coram positus patribus nec tuo fuerit res sopita iudicio, ad nostram cognitionem quidquid illud est transferatur.*

²⁰⁴ IV, 14, PL 161, 1185 B: *Absque Romani pontificis auctoritate synodum aliquibus congregari non licet.*

²⁰⁵ Die folgenden Titel bestimmen den Termin und die Teilnehmer (15.16), die nötige Sanktion für Säumige (17.18), die Stellvertretung (19), die Präzedenz (20), die Tagesordnung (21) und den Rekurs an die höhere Instanz des Primas (und nicht an den RS!) (22). Keiner der zugehörigen *auctoritates* stammt aus PI. T 19 will Ivo zwar *ex decretis Felicis papae* übernommen haben, vgl. aber Anm. 150 u. 151.

²⁰⁶ PL 161, 74–1022, hier Pars V, T 153–172.

²⁰⁷ Der ‚Konzilsstraktat‘ des *Decretum* ist wörtlich von Burchard von Worms übernommen, Ivo hat lediglich 1. den Titel *de eadem re* (I, 49) bei Burchard durch *quibus causis episcopi ad synodum vocati abesse possunt* (V, 159) verdeutlicht, 2. *aegritudinem* (I, 51) durch *infirmiorem* (V, 161) ersetzt, 3. T 43 ganz weggelassen. Dieser im *Decretum* weggelassene *Titulus* (*quod bini conventus episcopales singulis annis fieri debeant*, PL 140, 561 D) erscheint in der Panormia in folgender Form an der Spitze des ‚Konzilsstraktates‘: *Bini conventus per singulos annos ab episcopis celebrentur* (PL 161, 1185 B). Die zugehörige auctoritas ist beidesmal die gleiche, nämlich eine echte Leo-Dekretale, bei Ivo richtig, bei Burchard falsch adressiert (Ep. 14 an Anastasius von Thessaloniki; zur Interpretation vgl. Sieben, 107–108).

und Ivo von Chartres ein. Sie rezipieren zwar beide PI's Satz von der römischen Oberherrschaft, schränken ihn aber bezeichnenderweise auf das concilium generale ein. Auch zwischen diesen beiden gibt es noch eine Nuance: der eine, nämlich Burchard, stellt an die Spitze seines ‚Konzilstraktates‘ den Satz von der Oberherrschaft des RS, Ivo ersetzt ihn in seinem späteren Werk, der Panormia, durch einen Titulus über die Konzilsinstitution als solche. Bei den Gregorianern ist die Frage nach dem Verhältnis Synode/RS entschieden, bei Burchard von Worms und Ivo von Chartres ist sie – trotz der Rezeption des PI – noch offen. Für welche Alternative wird sich Gratian entscheiden?

V. Gratian

Das *Decretum* oder, wie Gratian selber seine Sammlung genannt hat, die *Concordia discordantium canonum*²⁰⁸ steht nicht nur als Gesamtwerk weit über denen seiner Vorgänger, auch sein ‚Konzilstraktat‘, Dist. 15–18²⁰⁹, überragt beträchtlich die diesbezüglichen Ansätze der älteren KRS. Bevor wir uns mit den einzelnen Teilen dieses Traktates befassen, ist zunächst ein Blick auf den Traktat als ganzen zu werfen. Für die Interpretation ist dabei von Wichtigkeit der größere Zusammenhang, in dem er selber steht.

Gratians *Decretum* besteht bekanntlich aus drei Teilen, den *ministeria* (Weihe- und Amtsrecht): Dist. 1–101, den *negotia rerum* (Sachangelegenheiten und Streitfragen): *Causae* 1–36, den *sacramenta* (Sakramentenrecht): Dist. 1–5. Der erste Teil setzt sich aus zwei Abschnitten zusammen: A. Die Lehre von den Rechtsquellen: Dist. 1–20, B. *De ordinandis*: Dist. 21–101. Hier gliedert sich wiederum der erste Abschnitt in zwei Unterabschnitte: 1. allgemeine Fragen (*ius naturale*, *ius divinum*, *lex* und ihre Arten, *constitutio*, *consuetudo* (Gewohnheitsrecht), *privilegium* und *dispensatio*): Dist. 1–14; 2. die *ecclesiasticae constitutiones* (die kirchlichen Rechtsquellen): Dist. 15–20. Von den letztgenannten 6 Dist. befassen sich die ersten vier mit den Konzilien – sie stellen den ‚Konzilstraktat‘ des Gratian dar –, die beiden letzten mit den Dekretalien (Dist. 19) und den

²⁰⁸ Ausg. E. Friedberg, *Corpus Iuris Canonici, pars prior, Decretum Magistri Gratiani* (Leipzig 1922). – Zur Einführung vgl. P. Torquebian, *Le décret de Gratien*, in: DDC 4 (1949) 611–627; J. Rambaud-Buhot, in: *L'Age classique 1140–1378, Sources et théories du droit*, HDIEO (Paris 1965) 49–129; *diess.*, Gratian, *Decretum of, (concordia discordantium canonum)*, in: NCE 6 (1967) 706–709; vgl. auch Fuhrmann II, 563–585.

²⁰⁹ Speziell zu diesem Abschnitt des *Decretum* vgl. u. a. J. Gaudemet, *La doctrine des sources du droit dans le décret de Gratien*, in: RDC 1 (1951) 5–31; F. Arnold, *Die Rechtslehre des Magister Gratianus*, in: STGra 1 (1953) 451–482, hier 476–480.

Schriften der Kirchenväter (Dist. 20)²¹⁰. Der systematische Ort des ‚Konzilstraktats‘ ist also die Frage nach den kirchlichen Rechtsquellen, das Konzil kommt in den Blick als Quelle des actu in der Kirche geltenden Rechtes. Dieser Zusammenhang ist nicht ohne Bedeutung. Nicht übersehen werden darf auch, was an zweiter und dritter Stelle neben den Konzilien als Rechtsquelle in Frage kommt: die Dekretalien und die Schriften der Kirchenväter. Die Konzilien stehen immerhin an erster Stelle, aber mit den Dekretalien auf folgende Weise verknüpft: *Decretales itaque epistolae canonibus conciliorum pari iure exequantur*²¹¹.

Nun zum Aufbau des ‚Konzilstraktates‘ selber! Er zerfällt bei genauerem Zusehen in drei Teile. Der zweite und dritte Teil läßt sich am leichtesten erkennen. Dist. 17 handelt von der römischen Oberherrschaft über die Synode, Dist. 18 von den „Partikularsynoden“²¹². Wovon handeln Dist. 15 und 16?

Das Dist. 17 einleitende *Dictum Gratiani* (= DG) gibt klare Auskunft: *Generalia concilia, quorum tempore celebrata sint, vel quorum auctoritas ceteris praemineat, supra monstratum est*²¹³. Es ist in den beiden Dist. also von den „Generalkonzilien“ die Rede, genauerhin von ihrer Geschichte (quorum tempore) und ihrer Hierarchie (quorum auctoritas ceteris praemineat). M. a. W. Generalkonzil ist nicht gleich Generalkonzil, es gibt solche mit größerer und solche mit geringerer Autorität. In der Tat unterscheidet Gratian innerhalb der Dist. 15 und 16 drei „Arten“ von „Generalsynoden“. Die höchste Autorität haben die vier ersten „Generalsynoden“, das Nicaenum, das erste Constantinopolitanum, das Ephesinum und das Chalcedonense²¹⁴. Gratian bezeugt hiermit die alte patristische Tradition vom Primat der vier ersten ökumenischen Synoden²¹⁵. Eine zweite „Art“ von „Generalsynoden“ stellen die ersten acht von den Griechen ‚ökumenisch‘ genannten Synoden dar. Gratians Quelle, Beda, nennt sie *concilia universalia*²¹⁶. Zu ihnen gehören außer den oben genannten vier venerabiles synodi das zweite, dritte und vierte Constantinopolita-

²¹⁰ Zum Aufbau des *Decretum* vgl. u. a. H. E. Feine, Gliederung und Aufbau des *Decretum Gratiani*, in: *STGra* 1 (1953) 357–370, und die Anm. 209 genannte Studie von Arnold.

²¹¹ Dist. 20, DG, Friedberg 65.

²¹² Speziell zu diesem Teil vgl. S. C. Bonicelli, *I concili particolari da Graziano al Concilio di Trento. Studi sulla evoluzione del diritto della Chiesa latina* (Pubblicazioni del Pont. Sem. Lombardo di Roma), (Brescia 1971) 30–61.

²¹³ Friedberg 50.

²¹⁴ Mit den Worten der angezogenen Quelle, nämlich Isidor von Sevilla, *Etym.* 6, 16: *Inter cetera autem concilia quatuor sunt venerabiles synodi, quae totam principaliter fidem complectuntur, quasi quatuor evangelia, vel totidem paradisi flumina*. Dist. 15, T 1, Friedberg 34.

²¹⁵ Vgl. hierzu Sieben, 350–351, dort weitere Lit.

²¹⁶ Friedberg 45.

num und das zweite Nicaenum²¹⁷. Auf der untersten Stufe der Autorität steht schließlich eine dritte „Art“ von „Generalsynoden“. Gratian nennt 24 von ihnen namentlich²¹⁸. Dazu gehören u. a. die Konzilien von Ankyra, Karthago, Arles, Oranges, Epaon, Lyon usw. Es handelt sich um mehr oder weniger bedeutende Synoden der Vergangenheit. Während die Zahl der ersten „Art“ von „Generalsynode“ sicher abgeschlossen, die der zweiten höchstwahrscheinlich ebenfalls festliegt, handelt es sich bei der dritten „Art“ um eine offene Kategorie: auch in Zukunft werden „Generalsynoden“ dieser Kategorie stattfinden.

Es zeigt sich, daß Gratians Begriff der „Generalsynode“ – zumindest innerhalb seines ‚Konzilstraktates‘ – keineswegs identisch ist mit „Universalsynode“. Der Begriff ist viel umfassender und schließt eine Kategorie von Synoden ein, die im ostkirchlichen Sprachgebrauch als „Partikularsynode“ bezeichnet wird²¹⁹. Die ostkirchliche Unterscheidung zwischen „ökumenischen“ Synoden²²⁰ und „partikularen“ und die gratianische Gegenüberstellung von „Generalsynoden“ und „Partikularsynoden“ deckt sich also keineswegs. Der westliche Begriff „Generalsynode“ ist umfassender als der östliche „ökumenische“ Synode; der östliche Begriff „Partikularsynode“ ist seinerseits umfassender als der westliche Begriff „Partikularsynode“, der ausschließlich die jährlich stattfindenden *concilia episcoporum*²²¹ bezeichnet. Als „Partikularsynode“ hingegen betrachtet der Osten auch die 24 Synoden, die Gratian unter die „Generalsynoden“ zählt²²².

Sachlich mit der hier Gratian zugeschriebenen Unterscheidung zwischen „Generalsynoden“ im weiten Sinn (außer den ökumenischen Synoden noch zahlreiche andere wichtige Synoden) auf der einen und „Partikularsynoden“ im engen Sinn (ausschließlich der jährlich stattfindenden Provinzialsynoden) auf der andern Seite deckt sich, was der Dekretist Rufinus († 1192) zur Dist. 17 des *Decretum Gratiani*

²¹⁷ Dist. 16, T 8–10, Friedberg 45–47: *Auctoritate Romani pontificis sancta octo concilia roborantur. De temporibus conciliorum.*

²¹⁸ Dist. 16, T 11, Friedberg 47–49.

²¹⁹ Vgl. Sieben, 360, 369–370.

²²⁰ Zur genaueren Definition vgl. ebd.

²²¹ Dist. 18, DG, Friedberg 53.

²²² Der hier vorgelegte Versuch zur Klärung der Terminologie geht vom Aufbau des ‚Konzilstraktates‘ aus, vgl. auch Bonicelli 33, der ebenfalls feststellt, daß *concilium generale* und *concilium universale* nicht deckungsgleich sind. Der umfassendere Begriff sei das *concilium generale*. Zur patristischen Terminologie vgl. A. Lumpe, Zur Geschichte der Wörter *Concilium* und *Synodus* in der antiken christlichen Latinität, in: AHC 2 (1970) 1–21, bes. 18–21; zum frühmittelalterlichen Gebrauch vgl. H. Fuhrmann, Das ökumenische Konzil und seine historischen Grundlagen, in: GWU 12 (1961) 672–695, hier 681 ff., und F. J. Schmale, *Synodus, synodale concilium – concilium*, in: AHC 8 (1976) 80–102, der die Synonymität von *concilium generale* und *universale* mit Berufung auf Quellen ablehnt.

ausführt²²³. Auch für ihn liegt die entscheidende Trennungslinie nicht wie im Osten zwischen den acht „ökumenischen“ Synoden und allen übrigen, sondern zwischen einer größeren Zahl bedeutender Synoden (*concilia generalia*) auf der einen und den regelmäßig stattfindenden Provinzialsynoden auf der andern Seite. Aber terminologisch weicht er von Gratian ab: er identifiziert ausdrücklich die *concilia generalia* und die *concilia universalia*. Im übrigen lohnt sich in unserem Zusammenhang ein Blick auf die weiteren Ausführungen des Dekretisten. Rufinus liefert uns nämlich einen klaren Begriff des *concilium generale*. Am besten verdeutlicht man sich diesen Begriff, indem man vom Gegenbegriff, dem *concilium provinciale sive particulare* ausgeht. Das *concilium particulare* bezeichnet das jährlich (1) durch den Metropolitan (2) versammelte Bischofskonzil, das selber keine neuen Kanones aufstellt (3), sondern lediglich die aufgestellten bekräftigt (4) und urgiert. Die Größe der Versammlung (*comprovinciales episcopi*) spielt zwar auch eine Rolle in der Definition dieses Konzilstyps, das Wesentliche ist jedoch etwas anderes, nämlich die klare Begrenzung der Kompetenz (*non ad nova condenda, sed ad peccata corrigenda et quae sunt statuta confirmanda*). Was ist demgegenüber eine *concilium universale*? Auch hier ist entsprechend der Hauptaspekt der Definition nicht der quantitative, d. h. die Größe der Versammlung; sie ist normalerweise zwar größer als die Versammlung des *concilium provinciale*, kommen doch „sehr viele“ (*plurimi*) Metropolitanen und Bischöfe aus verschiedenen Gegenden und Provinzen

²²³ Ausg. H. Singer, Rufinus von Bologna (Magister Rufinus), *Summa Decretorum* (Paderborn 1902 [Neudruck Aalen 1963]) 38–39: In distinctione ista continetur quod concilia absque auctoritate Romani pontificis celebrata vigorem non habent. Sciendum autem est quod conciliorum alia sunt generalia vel universalia, alia provincialia sive particularia; item auctoritas vel licentia aliquando generalis, aliquando specialis intelligitur. Et generalia quidem concilia intelliguntur ea, quae metropolitanorum et episcoporum plurimorum ex diversis provinciis et regionibus convenientium praesentia celebrantur ad nova statuta facienda vel ad maiora difficilioraque negotia terminanda, puta fidei quaestiones; particularia vero seu provincialia sunt illa, quae praesentia metropolitani vel auctoritate a comprovincialibus episcopis per annos singulos fiunt, non ad nova condenda, sed ad peccata corrigenda et quae sunt statuta confirmanda. Denique generalis auctoritas vel licentia in ea re intelligitur, quae ita primum speciali auctoritate vel licentia est indulta, ut postmodum semper licite exerceri valeat pro tempore, loco et causa: sicut quando iste in sacerdotium promovetur, speciali et nova licentia vel auctoritate ei conceditur, ut postmodum quandocumque voluerit – secundum tempus tamen, locum et causam – dicendae missae officium exequatur... De speciali auctoritate habemus quod metropolitani, quamvis causas episcoporum cognoscere valeant, non tamen definire possunt sine auctoritate, scilicet speciali Romani pontificis... Ergo generalia concilia non licet facere absque auctoritate speciali Romani pontificis; provincialia vero quamvis absque speciali auctoritate apostolicae sedis celebrentur, non tamen praeter generalem eius auctoritatem praesumuntur, quia semel eius auctoritate est confirmatum, ut unaquaque provincia concilia anniversaria celebret.

zusammen, aber das entscheidende Merkmal des concilium generale ist seine wesentlich verschiedene Kompetenz: es stellt neue Kanones auf, es entscheidet (terminat) die großen und schwierigen Fragen der Kirche, z. B. Glaubensprobleme. Aus dem Gegenbegriff, von dem es abgehoben wird, dem regelmäßig stattfindenden concilium provinciale, ergibt sich noch eine weitere Bestimmung des concilium generale: es findet nicht regelmäßig statt, sondern tritt ausnahmsweise zusammen. Es ergibt sich also: für Rufinus ist das concilium generale nicht einfach das „überprovinziale“ Konzil, zu seinem Begriff gehört wesentlich die endgültige Entscheidung (terminare) der maiora et difficiliora negotia, z. B. in Glaubensfragen, oder die Aufstellung neuer Kanones. Andererseits ist dieser Begriff des concilium generale erheblich weiter als der ostkirchliche Begriff „ökumenisches Konzil“. Er umfaßt die acht alten „ökumenischen“ Reichssynoden, schließt aber auch zahlreiche andere, alte und neuere Konzile mit ein.

Von Rufinus zurück zu Gratian! Dist. 15 und 16 handeln, wie hier angedeutet, im wesentlichen vom „Generalkonzil“²²⁴, Dist. 17 geht nun ausdrücklich auf das Verhältnis Konzil bzw. „Generalkonzil“/

²²⁴ Dist. 15, T 1 enthält einen Abriss der Geschichte der ersten vier Konzilien, also einen Text, den man als „Synopse“ bezeichnen kann, ferner eine Begriffserklärung der Wörter „Konzil“ und „Synode“ nach Isidor von Sevilla. T 2 und 3 bringen dazu, d. h. zur ‚historischen‘ Information über den Primat der vier ersten Konzilien, die Bestätigung durch den RS (Gregor d. Gr. und Gelasius). Der Rest von T 3, die Liste der Bücher, *qui in ecclesia catholica recipiuntur*, ist als Abschweifung vom Thema zu betrachten. Verantwortlich dafür ist die zitierte Quelle. Auch die folgenden vier ersten Titel von Dist. 16, die Diskussion über die Echtheit und Zahl der *Apostolorum canones*, scheint eine durch die Quelle bedingte Abschweifung vom Thema zu sein. Tatsächlich fallen aber auch hier schon wichtige Vorentscheidungen zur Frage des Verhältnisses von Synode und RS. Letztentscheidend für die Echtheit dieser *Canones* ist nämlich die Bestätigung einer diesbez. Konzilsentscheidung durch den RS. Zur Entscheidung der Echtheitsfrage werden zunächst 4 *auctoritates* angeführt, die einander widersprechen. Dann wird die Entscheidung des 6. allgemeinen Konzils zugunsten von 85 apostolischen Kanones genannt. Ihre Echtheit ergibt sich für Gratian aber erst aus der Bestätigung dieses Konzils durch Papst Hadrian und die allgemeine Anerkennung der ersten 8 „allgemeinen“ Konzilien durch den RS (DG, Friedberg 42: Item cum Adrianus Papa sextam synodum recipiat cum omnibus canonibus suis, cum etiam sancta octo universalia concilia professione Romani pontificis sint roborata, in septima autem synodo, sive in sexto concilio, apostolorum canones sind recepti et approbati). – Mit den Titeln 5–14 ist Gratian dann wieder ganz beim Thema. Es geht zunächst um die ersten 8 „allgemeinen“ (universales) Konzilien, ihren Zeitpunkt, ihre Beschlüsse, ihre Autorität und ihre Bestätigung durch den RS (Friedberg 43–45: Sexta synodus auctoritate Hadriani corroboratur (5). Sexta synodus canones conscripsit (6). Constitutiones synodi sextae (7). Auctoritate Romani pontificis sancta octo concilia roborantur (8). De temporibus conciliorum (90 u. 10), mit dem vorausgehenden DG: Quo autem tempore sexta synodus et secunda et prima et quarta et quinta congregatae sunt, Beda in libro de temporibus scribit . . .). T 11 bringt eine „Synopse“ von 24 Synoden: Ankyra, Karthago, Arles, Orange, Epaon, Lyon usw. – T 12 und 13 befassen sich mit der durch die pseudoisidorischen Fälschungen veranlaßten Frage nach der Zahl der Kanones des ersten Nicaenums. T 14 hebt speziell auf die Rezeption des Sardicense durch den RS ab (Friedberg 50: Sardicense quoque concilium auctoritate Nicolai Papae recipitur).

RS ein. Der letzte Satz des einleitenden DG enthält die entscheidende Aussage von Dist. 17: *Auctoritas vero congregandorum conciliorum penes apostolicam sedem est*. Die ersten 5 T der Dist. wiederholen die These²²⁵, T 6 verdeutlicht: *provincialia concilia sine Romani Pontificis praesentia pondere carebunt*²²⁶. Wie sind diese beiden Sätze näherhin zu verstehen? Soll wirklich gesagt sein, alle Arten von Konzilien, die *concilia generalia* sowohl als die *concilia provincialia* sind ohne Erlaubnis des RS ungültig? Bedarf schlechthin jedes Konzil der Bestätigung durch den Papst? Der Dekretist Rufinus²²⁷ beantwortet in dem weiter oben zitierten Text²²⁸ unsere Frage: Es ist zu unterscheiden zwischen einer *licentia generalis* und *specialis*²²⁹. Die *concilia generalia* dürfen nur mit spezieller (ausdrücklicher) Erlaubnis des RS abgehalten werden, für die (jährlichen) Provinzialsynoden genügt die *licentia generalis*. Damit ist freilich nicht gesagt, daß diese Konzilien *praeter generalem auctoritatem* des RS stattfinden. Denn dieser Stuhl hat ja selber das Gesetz aufgestellt, daß jede Provinz jährlich ihr Konzil feiert²³⁰. Aber noch eine wichtige Einschränkung ist zu nennen: Mögen auch die *concilia provincialia* aufgrund einer *licentia generalis* stattfinden und die Untersuchung (*cognoscere*) über einen Bischof führen, zur endgültigen Verurteilung bedürfen sie einer *licentia specialis* durch den RS. Durch die angeführte Distinktion zwischen „spezieller“ und „genereller“ Erlaubnis ist das Prinzip der Oberhoheit des RS über alle Synoden ohne Abstrich eingehalten. Die Konsequenz unseres Autors bzw. seines Interpreten verdient Bewunderung.

Wichtig aber ist nun die Feststellung: Die den drei ersten entscheidenden T von Dist. 17 zugehörigen *auctoritates* stammen alle aus PI²³¹, ebenfalls die *auctoritates* zu T 5²³². Auch die zu T 6 gehörige *auctoritas* ist nicht echt²³³. Die *auctoritas* zu T 4 ist zwar echt, sie

²²⁵ Friedberg 50–52: *Absque Romani pontificis auctoritate congregari synodus non debet* (1). *Non est ratum concilium, quod auctoritate Romanae ecclesiae fultum non fuerit* (2). *Nullus usurpet concessa Romanae ecclesiae* (3). *Absque apostolicae sedis auctoritate synodum aliquibus congregare non licet* (4). *Non est concilium, sed conventiculum, quod sine sedis apostolicae auctoritate celebratur* (5).

²²⁶ Friedberg 52.

²²⁷ Vgl. Anm. 231.

²²⁸ Im Vergleich zu Rufinus ist Paucapalea in seiner Summa über das Decretum Gratiani, Ausg. J. F. Schulte (Gießen 1890), viel knapper. Das Verbot der Konzilsversammlung ohne römische Erlaubnis wird eingeschränkt auf *ad novas canones condendas inconsulto apostolico* (d. h. den Papst) *vel ut maiora et difficiliora negotia terminetis* (19).

²²⁹ Was eine *licentia generalis* ist, veranschaulicht Rufinus am Beispiel der Priesterweihe. Dem Neupriester wird durch eine einmalige „neue“, „spezielle“ Erlaubnis die „generelle“ Vollmacht zum Messelesen übertragen. Vgl. Anm. 231.

²³⁰ Vgl. Anm. 231.

²³¹ H 228, 5 ff.; 471, 17 ff.; 508, 3 ff.

²³² H 721, 19 ff.

²³³ Die *auctoritas* ist unecht, insofern sie nicht, wie Gratian behauptet, von Papst Symmachus stammt (Item Symmachus Papa), sondern von seinem Verteidiger En-

beweist aber nicht, was sie beweisen soll, nämlich daß ohne den RS kein Partikularkonzil versammelt werden darf²³⁴. An dieser entscheidenden Stelle des Gratianischen ‚Konzilstraktates‘, an der es um die Frage geht, ob der Synode eine gewisse Autonomie dem RS gegenüber erhalten bleibt oder nicht, macht sich das Gewicht PI's entscheidend geltend. Der Satz: Der RS hat die Oberherrschaft über alle Synoden, die universalen sowie die partikularen, basiert bei Gratian auf der pseudoisidorischen Fälschung, einer relativ unbedeutenden und einer sicher falsch interpretierten *auctoritas*. Von seinen Voraussetzungen aus, nämlich der Echtheit der pseudoisidorischen *auctoritates*, folgt für Gratian nun mit zwingender Logik das Dist. 18 einleitende DG: *Episcoporum igitur concilia, ut ex praemissis apparet, sunt invalida ad definiendum et constituendum, non autem ad corrigendum. Sunt enim necessaria episcoporum concilia ad exhortationem et correctionem, quae etsi non habent vim constituendi, habent tamen auctoritatem imponendi et indicendi, quod alias statutum est et generaliter seu specialiter observari praeceptum*²³⁵. Im Zusammenhang des ‚Konzilstraktates‘, in dem es ja gerade um die Konzilien als Quelle kirchlichen Rechts geht, kann das nur heißen: die Partikularsynoden kommen als eine solche Quelle nicht in Frage. Sie sind *invalida ad definiendum, ad constituendum*, d. h. sie sind keine autonome Rechtsquelle. Eine solche ist allein der RS. Was ist dann die Funktion der Partikularsynode? Nicht die Konstituierung des Rechts, die Legislative, sondern die Durchsetzung des *alias* statuierten Rechts, die Exekutive. Dazu freilich sind die Partikularsynoden nicht nur tolerierbar oder nützlich oder wichtig, sondern notwendig (*necessaria*). Die Notwendigkeit der Partikularsynoden ist dabei für Gratian keine Konzession an das Kirchenverständnis der älteren ihm wohl bekannten KRS, sondern bedingt durch seine eigenen Rechtsvorstellungen. Zur Rechtskraft des Rechts gehört seiner Auffassung nach die Rezeption durch die fragliche Gemeinschaft. Diese Mitwirkung der Gesamtkirche ist unverzichtbar, sie vollzieht sich u. a. in den Partikular-

nodius (*Libellus contra eos, qui contra synodum scribere praesumpserunt*, MGH.AA 7, 48–67, hier 60). Die Worte *Concilia . . . perdidierunt* stellen die rhetorische Frage des Ennodiusgegners dar, das folgende ist lediglich die Negation dieser Frage. Alles in allem haben wir es weder inhaltlich noch, was die Person des Autors angeht, mit einer gewichtigen *auctoritas* zu tun. Zur historischen Interpretation des Satzes vgl. E. Caspar, *Geschichte des Papsttums*, II (Tübingen 1933) 102–103.

²³⁴ Der Text stammt von Pelagius I. (Ep. 59, Ausg. Gasso 157–158). Er verbietet aber keineswegs die Abhaltung von Partikularsynoden schlechthin ohne Erlaubnis des RS, sondern die Korrektur „ökumenischer Synoden“ durch „partikulare“. Bestehende Zweifelsfälle sind nicht durch Partikularsynoden, sondern durch Rekurs an die „apostolischen Stühle“ zu klären (in unserem vorliegenden Text ist *ad apostolicas sedes* durch *ad apostolicam sedem* ersetzt).

²³⁵ Friedberg 53.

synoden ²³⁶. Das oben zitierte DG ist der entscheidende Satz der Dist. 18, er bestimmt das Verhältnis Synode/RS mit aller wünschenswerten Eindeutigkeit. Im ungeklärten Verhältnis Synode/RS lag für Gratian die ausschlaggebende *discordia canonum* der älteren Sammlungen, die übrigen Widersprüche zwischen den *auctoritates* hinsichtlich der Konzilien waren im Vergleich dazu von geringem Gewicht. Gratian löst sie in ziemlich systematischer Reihenfolge in den Titeln 1–10 der Dist. 18. Es geht um Fragen der Präzedenz, der Konzilshäufigkeit, den Zeitpunkt, den Gegenstand der Verhandlung, die Teilnahmepflicht, die Sanktionen, auch für den säumigen Metropolitanen, die Frage der Eulogien ²³⁷, der Stellvertretung, die Entschuldigungsschreiben ²³⁸. Die *Palea* ²³⁹ fügt noch weitere sieben Bestimmungen hinzu ²⁴⁰. Die *auctoritates*, auf die sich Gratian für die erwähnten Bestimmungen beruft, sind zum größten Teil aus den älteren KRS bekannt. PI ist hier nicht mehr unter ihnen.

Gratian hat, wie wir gesehen haben, die bei Burchard von Worms und Ivo von Chartres noch in etwa offene Frage nach dem Verhältnis Synode/RS eindeutig zugunsten der Vorherrschaft des RS entschieden. Es ist eine Entscheidung von nicht zu überschätzender Tragweite. Denn es geht bei der Frage nach dem Verhältnis Synode/RS um nichts Geringeres als um die Struktur und Gestalt der Kirche selber. Heißt das, daß ohne das mächtige Gewicht der Fälschung bei Gratian und den anderen nachisidorischen KRS diese Entscheidung anders ausgefallen, die relative Autonomie der Kirchen erhalten worden wä-

²³⁶ Vgl. hierzu Bonicelli 59–60.

²³⁷ Vgl. Rufinus 41, Singer: *Eulogia sunt manualia munera, quae solebant episcopi vel clerici metropolitano ad synodum referre, et dicuntur eulogia quasi boni sermones; cum enim quis huiusmodi dona portat, sonora voce ei benedicitur et pleno ore salutatur. Es handelt sich offensichtlich um Geschenke der Priester an die Bischöfe und der einzelnen Bischöfe an den Metropolitanen aus der Vorstellung eines Lehensverhältnisses heraus.*

²³⁸ Friedberg 53–57: *Bini conventus per singulos annos ab episcopis celebrentur (2). Quo tempore concilia episcoporum sint celebranda (3). Ad morum correctionem et controversiarum dissolutionem bis in anno episcopale concilium fiat (4). Se ipsos accusant, qui vocati ad synodum venire contemnunt (5). Corripiantur episcopi, qui ad concilium vocati venire recusant (6). Canonice subiaceat metropolitano poenis qui saltem semel in anno celebrare concilium negligit (7). Non cogentur presbyteri, sacerdotalia eulogia ad concilium deferre (8). Sine gravi necessitate episcopus ad synodum ire non tardet (9). Excusatorias litteras dirigant, qui gravati ad synodum ire non possunt (10).*

²³⁹ *Paleae*: Bezeichnung für die 166 ergänzenden Zusätze zum *Decretum Gratianum*.

²⁴⁰ Friedberg 57–58: *Äbte dürfen nicht zur Teilnahme gezwungen werden. A communione sit alienus, qui contempsit synodo adesse. Usque ad proximum synodum a communione absteineat, qui a metropolitano vocatus absque gravi necessitate synodo adesse contempserit. Communione privetur episcopus, qui a metropolitano vocatus ad synodum venire contempserit. Presbyteri et diaconi, qui se laesos existimant, ad metropolitanum synodum convenient. Quae in conciliis statuuntur, singuli episcoporum suis ecclesiis notificent.*

re? Eine solche Annahme unterstellt den KRS eine Funktion, die sie in Wirklichkeit nicht haben. Sie sind nicht Motor, sondern Spiegel der Entwicklung. Gratian hätte sich auch ohne PI zugunsten der monarchisch verfaßten Papstkirche entschieden; diese Option lag ‚in der Luft‘, sie war in gewissem Sinne unvermeidbar²⁴¹. Freilich, die auctoritas, auf die Gratian sich für seine Entscheidung beruft, ist eine gefälschte: insofern spiegeln die KRS nicht nur eine Entwicklung, sondern auch einen Bruch derselben wider: das Verhältnis Römischer Stuhl/Synode, damit aber ein wesentlicher Aspekt der Struktur der Kirche, ist in der abendländischen mittelalterlichen Kirche nicht mehr das gleiche wie in der Väterzeit.

²⁴¹ Fuhrmann II, 622, warnt u. E. zu Recht vor einer Überschätzung des Einflusses des PI: „Die pseudoisidorischen Dekretalen – seit Nikolaus I (858–867) dem Papsttum bekannt und von da an in Rom weder ‚völlig verschollen‘ noch mit ‚äußerster Zurückhaltung‘ benutzt, haben als bewegende Kraft ‚eine vollständige Umwandlung der kirchlichen Verfassung und Verwaltung‘ ebensowenig herbeigeführt wie sie den ‚ganzen Boden des Papalsystems‘ abgaben. Bei der verschiedentlich – z. B. von Döllinger – vorgetragenen gegenteiligen Behauptung sind die Akzente falsch gesetzt, denn wohl waren die Papstbriefe des Isidor Mercator sehr bald soweit verbreitet wie keine andere mittelalterliche Kirchenrechtssammlung historisch-chronologischer Ordnung, aber sie haben zu der sich allmählich herausbildenden Überzeugung von der normativen Stellung des römischen Bischofs wenig beigetragen. Sie mögen mit diesem oder jenem Satz bestätigend gewirkt haben, aber die Ausrichtung der Rechtswelt auf eine heilsmäßig notwendige Übereinstimmung mit Rom – ein Vorgang, der in der Kirchenreform des 11. und beginnenden 12. Jahrhunderts seine dramatische Zuspitzung erfuhr – hatte ekklesiologische Gründe und außerhalb der Fälschung liegende Argumente“.